

Kamener Zeitung

Erste Anzeigen an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 42.

Sonnabend, den 6. April 1912.

40. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ostern!

Es weckt der Frühlingssonnenstrahl
Aus ihrem Winterschlaf die Erde
Und Wald und Feld und Berg und Tal
Vernimmt den Lebensruf: „Es werde!“
Drum strebt das Saatkorn auf zum Licht
Und sprengt mit Macht die dunkle Scholle;
Aus brauner Hülle ringsum bricht
Das junge Grün, das hoffnungsvolle

Allüberall ein Auserstehen.
Aus Nacht zum Licht, durch Licht zum Leben
O Herz, so soll's auch dir geschehen,
Auch du sollst dich zum Licht erheben.
Drum freue dich, voll Hoffnung sei
Und laß das Fürchten und das Zagen.
Mach dich von allen Fesseln frei
In diesen heil'gen Ostertagen!

Denn was einst trüb und dunkel war,
Das muß sich wieder nun erheben;
Erneuert sich doch jedes Jahr
Des Lichtes und des Lebens Quellen.
Der Osterglocken Feierklang
Soll dich darum aufs neu gemahnen,
Daß unfres Heilands Leidensgang
Den Weg zum Glück dir wollte bahnen.

Horst Dankmar.

Zum Osterfeste!

Halt im Gedächtnis Jesum Christum,
der auferstanden ist von den Toten.

Paulus.

Sonderbar klingt das: Jesus auferstanden von den Toten! Das klingt seltsam, fast wie ein Märchen! Von denen, die das zuerst hörten, heißt es: „Es deutete ihnen, als wären es Märlein!“ Es wird wohl keinen gläubigen Christen geben, der das nicht zunächst in den stärksten Zweifel gezogen. Und doch taucht der zuverlässigste Glaube an die Wahrheit dieser Botschaft immer wieder aus dem Strudel der ärgsten Zweifel siegreich auf. Durch den Befund der geschichtlichen Berichte von der Auferstehung werden alle Zweifel an der geschichtlichen Wirklichkeit der Tatsache der Auferstehung Jesu niedergebrosen, alles Neben von Leichenraub, Scheintod, Visionen, Salutationen überreizter Nerven, Dichtungen der ersten Gemeinde erweist sich als grundloses Gerücht. Und wenn wir das Wie der Auferstehung tauglich nicht begreifen können, so können wir uns dem endlichen Befund nicht entziehen: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Auch können wir uns dem Eindruck nicht entziehen, daß jener das Richtige getroffen, der da meinte: Die christliche Gemeinde ist die auf die Tatsache der Auferstehung Jesu gegründete Gemeinschaft, und diese Gemeinschaft wäre längst im Stillestehen der Geschichte verfaulen, wenn nicht der lebendige Jesus Christus hinter ihr stände und in ihr wirkte. Maria Magdalena stand am Grabe noch in der Meinung, Jesus sei tot. Da spricht Jesus zu ihr das eine Wort: Maria! Da fallen Maria die Schleier von den Augen, und was ihr Jesus, den zum Leben Erweckten, und wie ihn der Schleier von den Augen der Seele gezogen, das war der Geist aus dem Wort: Maria! sie anwehte. In dem Wort: Maria! lag: Du Arme, Verlorene, Bedauernswerte, du sollst durch mich ewig getrostet werden! Gnade, Erbarmen, Liebe Gottes bringe ich dir!

Die Erfahrung der Maria kann heute noch ein jeder, der nach Heil, Gott, Leben verlangt unter dem Hören des Wortes von Jesus machen. Diese Erfahrung, daß Jesus uns armelige Sünder in der Predigt von ihm mit einem göttlichen Erbarmen umfaßt, das wir nie begreifen können, die ist auch heute noch die Macht, die den Schleier von unseren Augen hebt, so daß wir den, den alle anderen für einen toten, gewesenen Mann achten, auf den Knien anbeten müssen als den ewig Lebenden.

Für den, der Jesus durch das Zeugnis der Apostel, den Blick auf die Geschichte der christlichen Gemeinde und durch die Herzens- und Gemütsverwandtschaft unter dem Worte als den er-

lebt, der lebt, hebt ein eigentümliches Leben an. — Dessen Leben ist durchzogen von Freude — Auf die Frage, warum doch seine Messen alle so frohlich und fast lustig klingen, hat der Komponist Johann geantwortet: „Weil, wenn ich an den lieben Gott denke, ist so unbefriedigend froh werde.“ — Und wenn du Christen begegnet bist und sie gefragt hättest, warum sie denn nicht so traurig und verdrießlich und verärgert geworden sind, oder wenn auch sie es geworden, es doch so bald überwunden haben, dann hätten auch sie antworten können: Weil ich, wenn ich im Gedächtnis halte Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten, und wenn ich mit den lebendigen Serren rede und ihn in alle meine Beziehungen hineinwirken lasse, — so unbefriedigend froh werde. Mit Jesus habe ich Gott, den fremdbildigen Erbarmer bei meiner Lebensarbeit.

In Lissabon hat man im Gegensatz zu den tiefer gelegenen Stadtteilen, wo ungesunde Luft aus dem kumpeligen Lande aufsteigt, den höher gelegenen Stadtteil Bueas-Ayres, d. h. Gute Lüfte genannt. Ungeheure geistige Luft ist überall unter den Menschen. Aus dem menschlichen Herzen kommen arge Gedanken: Rache, Neid, Unzucht, Gemeinheit, Zorn, Haß! Wer aber unter dem Auserstehen lebt, der kommt in eine geistlich heilame, sittlich klärende, kräftigende, alle unreinen Kräfte abstoßende Luft.

Einem Besucher eines unserer eisenpanzerter Kriegsschiffe erzählt der herumführende Matrose auch das Kommando: „Oberschoten dicht!“ Wenn das Kommando ertönt, so heißt das soviel als: „Macht euch zum Sterben fertig!“ Wir gehen unter! Dann ist's Schluß! — Höchstens kommt noch eins: Futter für die Kasse!

Kein Gedanke führt weiter! So stehen tausende an ihrer Stelle. Sie arbeiten, kämpfen den Kampf ums Dasein, so gut, so treu, so tapfer wie sie können, und im Hintergrunde steht als letztes Bild das dunkle: „Etwas noch Fütter für die Kasse!“

Woher sollte man auch das Recht auf einen anderen, besseren Schluß haben? — Erst Jesu Auferstehung kann dem Pessimismus, dem wir sonst anheimfallen müssen, wehren. Nun ist derjenige, der all des Unheiles und all der Unheiligkeit mächtig ist, der Menschheit verloren.

Die göttliche Lebensmacht dessen, der von der Liebe zu dem sterbenden, sündigen Menschen nicht läßt, gibt uns ein Recht zu zuverlässigem Glauben auf Leben bei Gott.

So gelangen wir durch Jesus, den Auferstandenen zur Osterfreude.

Böckmann - Aplerbeck.

Prinz Heinrich über die vierte Waffe.

Bei einem Festmahl, das aus Anlaß der Eröffnung der Allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung vom Kaiserlichen Automobilklub, dem Kaiserlichen Aeroklub und dem Verein Deutscher Motorfahrzeugeinsitzer veranstaltet wurde, hielt Prinz Heinrich die erste Rede. Er sagte etwa: Die Ausstellung zeige, wie man ohne Chawinismus gelassen könne, daß im Flugzeugwesen viel geschehen sei, um Deutschland vorwärts zu helfen. Ein deutsches Fliegerwesen tue uns bitter not. Die Mittel zur Erlangung eines solchen seien sicher zu beschaffen, wenn ein Appell in der richtigen Weise an die Nation gerichtet werde. Den zurzeit noch mangelhaften, pekuniären Verhältnissen abzuweichen, sei der Zweck einer zu veranstaltenden Sammlung. Er bitte die Arbeit der für diese Organisation zu wählenden Männer Vertrauen und Unterstützung entgegen zu bringen. Der Kaiser habe vor kurzem einen Preis für den besten deutschen Flugzeugmotor gestiftet und dadurch sein Interesse für die vierte Waffe, wie man das Flugzeugwesen zu nennen pflegt, bewiesen. Der Prinz dankte dem Kaiser und die Anwesenden stimmten begeistert in das ausgedachte Reichslied ein. Als Erzengel Richter aus dem Reichsamt des Innern der als Vöner des Flugwesens gefallenen Flieger gedachte, stand Prinz Heinrich auf und gab damit das Zeichen zu einer allgemeinen Erhebung der im Kampfe um den technischen Fortschritt Gefallenen.

Unter dem Vorzeichen des Prinzen Heinrich konstituierte sich im Herrenhause die wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik, die berufen ist, der aufstrebenden deutschen Luftschiffahrt neue und schnellere Wege zu weisen.

Deutschland.

(Die Dänemark-Anlagen.) Staats-Kreisler kritisierte den Postbeamten der Dänemark mit, daß nach dem bekannten Reichstagsbeschluss die Dänemark-Anlagen vorläufig nicht weiter gebaut werden kann. Hervorragende Juristen meinen jedoch, daß die Postbeamten, die im Vertrauen auf den Fortbestand der Anlagen in die Provinzen gingen und sich dort einrichteten, mit Aussicht auf Erlösa die

Klage gegen den Reichsfiskus auf Weiterzahlung der Zulagen anstrengen könnten.

Die Ergebnisse des Heeresergänzungs-geschäfts für 1910 werden jetzt bekannt gegeben. Geführt wurden 1245363 Personen in den Listen, hiervon wurden ausgeschloffen 35757, dem Landsturm überwiesen 145226, der Ersatzreserve 90299, zur Marineergänzung 2660. Ausgehoben wurden zum Dienst mit der Waffe für das Heer 201530, für die Marine 12156, zum Dienst ohne Waffe 2623. Freiwillig traten ein ins Heer und die Flotte 69146, darunter 14110 Einjährig-Freiwillige. Insgesamt belief sich die Zahl der ausgehobenen und freiwilligen Rekruten in Heer und Flotte auf 2854555 Mann. Das Verhältnis der Tauglichen zu den Untauglichen betrug 68 zu 32 Prozent. Die meisten Tauglichen lieferten Elsaß, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, die wenigsten Brandenburg mit Groß-Verein.

(Zeichenerziehung.) Dem im Bürgerpalast des Berliner Rathauses eröffneten 34. Kongress der Landesvereine akademisch gebildeter Zeichner und Zeichenlehrerinnen Preußens ging ein herzliches Glückwunschkommuniqué der Kaiserin zu, in dem die hohe Frau ihr Bedauern ausdrückte, infolge Erkrankung die Ausstellung nicht besuchen zu können. In der Begrüßungsrede betonte Bürgermeister Reide, daß die Ausstellung der Lehrer im Kunstgewerbe-Museum die erstaunlichen Fortschritte auf dem Gebiete des Schulzeichnens erweise, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die pädagogische Tätigkeit der Zeichner in ihrem segensreichen Wirken und Einfluß auf alle Lebensstadien immer mehr und mehr gefördert werden möge.

Mit der Maieier beschäftigen sich die Berliner Gewerkschaften bereits. In den Verhandlungen wurde betont, daß allein an die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes, wenn diese auf Grund der Arbeitsverhältnisse am 1. Mai ausgezahlt würden, 130000 M. gezahlt werden müßten. Bei den Metallarbeitern sei es noch weit schlimmer. Wenn diese nur 3 oder 4 Tage ausgezahlt werden würden, dann würden sie eine Maieier veranlassen, wie sie überhaupt noch nicht dazugehört sei. Die eintreffenden Gewerkschaftler mußten zugeben, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine rechte Maieier nicht möglich sei, obwohl die am 1. Mai Arbeitenden fortan zwar nicht die volle Hälfte, wohl aber einen erheblichen höheren Betrag ihres Tagesverdienstes als bisher an die Feiernden abzugeben haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Beendigung des böhmischen Bergarbeiterstreiks.) In der Versammlung der sozialdemokratischen Bergarbeiterunion in Tepitz brachte der zur Schlichtung des Streiks hierher entsandte Vertreter der Regierung, Sektionschef Hofmann, die neuerlichen Zugeständnisse der Bergwerksbesitzer zur Kenntnis der Arbeiterdelegierten. Die Zugeständnisse betrafen eine durchschnitliche Prozentigen Lohnerhöhung, des ferneren in einer Zulage für unverheiratete und einer doppelten für verheiratete Arbeiter, sowie einigen nebensächlichen Forderungen. Die Arbeiterdelegierten erklärten daraufhin, den Bergarbeitern den Abbruch des Streiks anzuraten und am Donnerstag schon mit der Arbeit zu beginnen. Die Zugeständnisse sind von Bergwerksbesitzern mit etwa 22000 von den 27000 Beschäftigten der böhmischen Gruben gemacht worden. Trotzdem zunächst die Sozialdemokraten allein sich für die Wiederaufnahme der Arbeit entschieden, dürften auch die anderen Organismen gleichzeitig mit den Sozialdemokraten die Arbeit wieder aufnehmen.

Schweden.

Dem schwedischen Reichstage wurde ein Gesetzentwurf der Regierung über das politische Wahlrecht der Frauen unterbreitet. Der Gesetzentwurf bezweckt die Beteiligung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Frauen in gleichem Maße wie an die Männer. Verheiratete Frauen, deren Männer in den letzten drei Jahren keine Steuern bezahlt haben, sollen kein Wahlrecht haben.

Frankreich.

Die kriegerische Stimmung Frankreichs wird hoffentlich ohne Explosion vorübergehen, ihr Vorhandensein ist nicht zu leugnen. Sie äußert sich in den freiwilligen Spenden für die Militärinvaliden ebenso offensichtlich wie in der plötzlich erwachten Begeisterung für Heer und Flotte und in dem Jubel bei den wöchentlich stattfindenden Gambetta-Feiern. Die alljährlich stattfindende Gambetta-Feier galt in diesem Jahre zum ersten Male nicht dem Begründer der dritten Republik, sondern dem Vertreter des Revolutionsgedankens, der Zurechtweisung Elsaß-Lotharingens. Auch in England wissen Eingeweihte um den Wandel in der Stimmung der Franzosen. So sagte einer der Urheber der englisch-französischen Entente, der ein-

flußreiche Großindustrielle und Präsident der englischen Handelskammern, Sir Thomas Barclay, dem Londoner Vertreter der Boff. Btg.: Die Franzosen wurden geistig und körperlich ein mächtigeres Volk, als sie es 1870 waren. Sie mögen noch friedliebend sein, und sie sind es. Aber sie schrecken andererseits nicht mehr vor einem Kriege zurück, wie sie es zur Zeit der Marokkotrife des Jahres 1905 noch taten. Seit jenen Tagen haben sie die letzten schwachen Punkte in ihrer Rüstung ausgemerzt. Die Demütigung des Jahres 1905 empfand man in Frankreich außerordentlich, und das Gefühl im französischen Volke ist jetzt, daß der Zwischenfall des Jahres 1911 als eine Wiederholung des Vorhergegangenen geadacht war.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen haben endlich ein flottes Tempo angenommen und versprechen, noch im Laufe dieses Monats in der Hauptsache zum Abschluß zu gelangen. Die Pariser Wälder betonen, Spanien sei jetzt zum Entgegenkommen gegen die Wünsche Frankreichs verpflichtet, das in dem Jochen von Melay Sadio unterzeichneten Protektorsatsverträge die Rechte Spaniens im Norden des Landes und die Internationalisierung Tangers ausdrücklich gewahrt habe. Ueber die Internationalisierung Tangers, die als letzter Punkt erörtert werden soll, hofft man bald eine Einigung zu erzielen. Es fragt sich nur, wie lange die schöne Eintracht vorhalten wird, da Spanien im nordwestlichen Marokko nach Abschluß seines Vertrages mit Frankreich große militärische Unternehmungen plant.

Persien.

(Bombardement einer persischen Moschee durch die Russen.) Laut einer Meldung aus Teheran haben die Russen die große Moschee Mesched (Nordostpersien) bombardiert, in der sich eine Gruppe bewaffneter befand. Es waren, wie man annimmt, Anhänger des Erzschahs Mohammed Ali.

Amerika.

Dem Nepräsentantenhaus ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, durch die dem Präsidenten gestattet wird, die Militär der Einsiedler im Notfall in das Ausland zu senden. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, die Militär im Falle einer Intervention nach Mexiko zu entsenden.

Westfalen u. Rheinland.

Ostern.

Kamen, 6. April. Jubelnd tönen die Osterglocken ins Land durch den hellen Frühlingsmorgen. Große Volksfeste, doppelte Freude künden ihr Klang. Doppelter Frühling ist den Menschen erschienen; denn durch den Lenzesjubil hindurch klingt das erlösende Wort: „Christ ist erstanden!“ Wie von unsichtbaren Engelschören getragen, schallt es durch die Lande, das Wort der weiterstehenden Gottesliebe, bringt es in die ärmliche Hütte wie in stolze Paläste, tröstend, erhebend. Christ ist erstanden, die Natur erhebt von neuem; darum auch du, o Mensch, sollst aufstehen, dein Inneres soll sich verklären in der Hoffnung und in der Selbstbefreiung von des Winters Gram und Sorgen. Auch die Natur feiert ihr Auferstehungsfest. „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“, die ersten Knospen entfalten sich unter dem warmen Fuß der Sonne, die nun hoffentlich den endgültigen Sieg errungen hat über den rauhen Winter. Der Lenz läßt. Wie kann da noch eines Menschen Herz trübe und traurig bleiben? Muß es nicht einstimmen in das Jauchzen in der ganzen Natur?

Ostern, Ostern, Frühlingswehen,
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der tiefen Grabesnacht!
Blumen sollen frohlich blühen,
Herzen sollen heimlich lächeln,
Denn der Heiland ist erwacht.

So befiugt der Sänger der Befreiungskriege, May von Schenckendorf das Jüngerlein von Frühlingslust und Christenfreude, das dem Osterfest seinen eigentümlichen Charakter gibt. Möge echte Frühlingsfreude einkehren in jedes Herz! Möge allen unsern Lesern, Freunden und Mitarbeitern beschä-

ein fröhliches Osterfest!

Masse und Gewichte.

Kamen, 6. April. Die neue Maß- und Gewichtsordnung ist am Montag in Kraft getreten. Ueber ihre wesentlichen Bestimmungen sei bei der Wichtigkeit der Sache für das ganze wirtschaftliche Leben folgendes mitgeteilt: Das neue Gesetz dehnt einmal den Bereich der Eichpflicht erheblich aus. So unterliegen Bierfässer von jetzt ab der Eichpflicht und ebenso alle Förderröten und Förd-

Mannigfaltiges.

bergeleise im Bergwerksbetriebe, die zur Ermittlung des Arbeitslohnes dienen. Auch auf die Konsumvereine, Genossenschaftsmolkereien und andere Vereine, deren Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt, ist die Eigenschaft ausgedehnt. Auch der Großhandel muß sich in Zukunft geeichter Maße und Gewichte bedienen, auch wenn er nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet. Entgegengekommen ist man dem Publikum durch Zulassung des Viertelpfundes und des Halbpfundes. Der Bundesrat hat die Vollmacht erhalten, weitere Gegenstände in die Eigenschaft einzubeziehen und Gegenstände, die nach der Fassung des Gesetzes eigenschaftlich sein könnten, davon auszunehmen. Auch kann der Bundesrat für bestimmte Arten von Betrieben, insbesondere im Verkehr mit dem Ausland, die Anwendung von Meßgeräten zulassen, die nicht auf dem metrischen System beruhen. Von diesen Vollmachten hat der Bundesrat bereits Gebrauch gemacht. So sind die Wassermeßer und die Maße der Feldmesser von der Eigenschaft ausgenommen. Bei der Herstellung von Textilwaren und für den Verkehr mit dem Ausland auch für einige andere Waren ist die Benutzung fremder Maße und Gewichte zugelassen. Mit diesen Erleichterungen sind die Wünsche der betreffenden Handels- und Gewerbetreibenden erfüllt. Die zweite große Neuerung besteht darin, daß mit wenigen Ausnahmen von jetzt ab alle eigenschaftlichen Gegenstände der Nachweisungspflicht unterliegen; d. h. sie müssen in bestimmten Fristen — von 2 Jahren, für einige Ausnahmen von 3 Jahren — zur Nachweisung vorgelegt werden. Dieser war die Sorge für die Nichthaltung seiner Meßgeräte jedem selbst überlassen; wer unrichtige Meßgeräte benutzte, verfiel einer Strafe. Dies hatte große Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten im Geschäftsbetrieb zur Folge, da die Gewerbetreibenden vielfach nicht entscheiden konnten, ob ihr Meßgerät noch richtig war oder nicht. Durch die Neuordnung der obligatorischen Nachweisung wird das Publikum vor Weiterungen geschützt, wenn die Gegenstände ordnungsgemäß dem Eichbeamten vorgelegt sind. Dabei ist die Organisation so getroffen, daß dem Publikum die Nachweisung möglichst bequem gemacht wird. Die Eichmeister werden zum Zwecke der Nachweisung Vereinen ihrer Bezirke vorgeordnet, für welche Tag und Ort amtlich bekanntgemacht werden. Gegenstände, die noch kein Jahreszeichen tragen, weil sie vor dem 1. April gezeichnet sind, müssen im Jahre 1914 bzw. 1915 zur Nachweisung vorgelegt werden. Erfreulich an der Neuordnung ist auch die Tatsache, daß durch die neue Maß- und Gewichtsordnung ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des Maß- und Gewichtswezens im Reiches getan ist. Denn Bayern hat auf gewisse Sonderrechte auf diesem Gebiet im wesentlichen verzichtet.

Kamen, 6. April. Der Provinzialverband Westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine hat den Provinziallandtag in einer Eingabe um die Errichtung eines „Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke“ gebeten. Es heißt darin u. a.: „Die fortgeschrittenen wachsenden ungelunden Erscheinungen und Schwierigkeiten, mit denen die Eigentümer von Hausbesitzungen in der Provinz Westfalen unter den zeitigen Kreditverhältnissen bei der Beschaffung von Hypothekendarlehen zu kämpfen haben, haben sich zu einer Akutität entwickelt, unter der der solide Hausbesitzer nicht minder zu leiden hat, wie das gesamte Wohnungswesen, und die in wirtschaftlich schwachen Kreisen zu jährlich größer werdenden Verlusten führt. Ist schon im privaten Hypothekendarlehen die bedeutende spekulative Abwanderung der sonst den Hypotheken zugeflossenen Kapitalien auf den Wertpapiermarkt industrieller Anlagen und Banken sehr fühlbar geworden, so wird die Sachlage noch weiter erschwert durch die Richtung, die an vielen Stellen von den Sparkassen bei Verwendung der ihnen zustoßenden Gelder neuerdings mehr und mehr eingeschlagen wird. Es kommt hinzu, daß bei den Sparkassen in neuester Zeit eine fast allgemeine Erhöhung des Einlagezinsfußes und der Hypothekenzinsen vor sich geht, deren bedenkliche Einwirkung auf die Hypotheken- und Ertragsverhältnisse des belasteten Hausbesitzes leicht erkennbar ist. Alle bisherigen Versuche und Vorschläge zur Beseitigung der Kreditnot namentlich der kleinen und mittleren Städte und des kleinen ländlichen und städtischen Hausgrundbesitzes haben keinen Erfolg gehabt. Der einzige sicher zur dauernden Abhilfe führende Weg ist die Anbahnung einer Beschaffung von unknüpfbaren Tilgungsdarlehen in ähnlicher Weise, wie sie den landwirtschaftlichen Besitzungen durch die provinziellen Landbanken mit fortgesetztem Erfolg schon bisher geboten worden ist. Der Provinziallandtag wird daher gebeten, sowohl der Allgemeinheit, als auch im besonderen dem Hausbesitzer und Wohnungswesen der Provinz Westfalen, durch Begründung eines „Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke“ in ähnlicher Weise beizustehen, wie dies in der Provinz Brandenburg geschehen ist.“

Kamen, 6. April. (Verchiedenes.) Jüngst ist beim Minister des Innern angerufen worden, Mißstände, die sich beim Umzug von einer Gemeinde in die andere ergeben, abzustellen. Das Unterbleiben einer rechtzeitigen Anzeige an die Gemeindebehörde hat, da auch die neue Gemeinde Steuern erhebt, die Doppelbesteuerung beim Umzug während eines vollen Monats zur Folge. Gewöhnlich hält der Steuerpflichtige die „Anzeige bei der Gemeindebehörde“ mit der ordnungsmäßig gefertigten „polizeilichen Abmeldung“ für erledigt. Die polizeiliche Abmeldung schließt indessen keineswegs unbedingt vor der Gefahr kommunaler Doppelbesteuerung. Dies liegt an der für das steuerzahlende Publikum unverständlichen Verschiedenheit der Erfordernisse der steuerlichen Anzeige von den Erfordernissen der polizeilichen Abmeldung. Die steuerliche Anzeige muß nämlich stets vor Ablauf des Umzugsmonats erfolgt sein, die polizeiliche Abmeldung dagegen braucht erst einige Tage nach dem Umzug zu geschehen. Fällt nun der Umzug in den letzten Tage des Monats, so wird die Abmeldung regelmäßig nicht mehr rechtzeitig genug in den Händen der Behörden sein, um die Steuerpflicht zum Erlöschen zu bringen. So kommt es, daß der Steuerpflichtige häufig für einen Monat doppelte Kommunalsteuern zu zahlen hat.

Die Verwirklichung des von der Stadt L. n. n. seit langem erstrebten Planes der Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule ist neuerdings bedeutend nähergerückt. Der Kreis-Ausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung grundsätzlich mit der Errichtung einer solchen Schule in L. n. n. einverstanden erklärt und beschlossen, dem Kreisrat eine entsprechende Vorlage zu machen. Der Kreis Rat hat eine derartige Schule noch nicht. Bisher sind die jungen Leute auf die Schulen in Sost, Werl und Dortmund angewiesen. Der diesjährige westfälische Provinzial-Lehrertag findet am 9. und 10. April in L. n. n. statt. Der Verband umfaßt 92 Vereine mit 5000 Mitgliedern. Der Lehrertag befaßt sich mit einem Antrag auf Errichtung einer Wohltätigkeitsklasse für Witwen und Waisen. Der Dortmund-Lehrerverein beantragt, die Sonderberufsvereine, die sich im Gegensatz zu dem deutschen Lehrerverein stellen, aus dem westfälischen und damit aus dem preussischen Lehrerverbande auszuschließen. Am zweiten Tage werden Vorträge gehalten über „Die Arbeitsschule“ und „Die Lehrerbildung“.

Auf der Hochzeitsfeier rechnet man mit einem starken Verkehr an den Hochzeitsfesten. Die Verwaltung der Hörter Kreisbahnen hat sich daher entschlossen, die Bergbahn an beiden Festtagen in Betrieb zu setzen.

Die durch den vergangenen Streik erforderlichen gewordenen Sicherheitsmaßnahmen und Arbeiter-Auswahlwahlen werden an den Bechen im Dortmund-Bezirk am 29. April d. J. vorgenommen. (Schulente und Kohlensteil.) Die ins Kohlenrevier berufenen Schulleute haben, während sie hier weilten, neben ihren Gehältern aus Staatsmitteln 4 Mk. 50 Pf. Diäten bezogen. Einige der Bechen haben diesen Diäten aus eigenen Mitteln 3 Mk. den Tag hinzugefügt.

(Zu Doppelversicherung nach verboten.) Nach § 2 des Preussischen Gesetzes über das Mobiliar-Feuerversicherungswesen vom 8. Mai 1837 ist es unzulässig, Versicherungen auf einen und denselben Gegenstand bei mehreren Versicherungsunternehmen zu nehmen. Die Uebertretung dieser Bestimmung wird durch § 24 des gleichen Gesetzes mit Geldstrafe bis 1500 Mk. geahndet. Es sind nun Zweifel entstanden, ob diese Bestimmung, nachdem die Privatversicherung durch das am 1. Januar 1910 in Kraft getretene Versicherungsvertragsgesetz geregelt ist, noch zu Recht besteht. Das Kammergericht hat unlängst diese Streitfrage gelöst. In der Entscheidung wird ausgeführt, daß das Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag grundsätzlich die Doppelversicherung zulasse und nur für den Fall der Nichtigkeit der Doppelversicherung ausprobiere, daß mit ihr die Absicht verbunden sei, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Das Preussische Gesetz habe demgegenüber die Doppelversicherung auch dann verboten und unter Strafe gestellt, wenn sie nicht in betrügerischer Absicht erfolge. Aus der Begründung zum Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag ergebe sich das Bestreben, eine etwaige abweichende Regelung durch ein Landesrecht zu beseitigen, also sei das Landesgesetz aufgehoben. Damit sei dann selbstverständlich auch die Strafbestimmung gefallen. Die Doppelversicherung sei also hiernach zulässig. Es muß jedoch, wie wir hinzufügen wollen, dabei die Vorschrift des Versicherungsvertragsgesetzes beachtet werden, nach der von der Doppelversicherung die beteiligten Versicherer unverzüglich unterrichtet werden müssen.

(Wichtig für Arbeitgeber.) Die Reichsgewerbeordnung hat durch die Novelle vom 27. Dezember 1911 wichtige Veränderungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes erfahren. So hat der § 134 Abs. 2 folgende Fassung erhalten: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnkarte, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhandigen.“ Diese Vorschrift gilt für alle Betriebe, in denen in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt werden. Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung sind mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Dortmund, 4. April. Vor dem Gewerbegericht verlangte der Schneidermeister Franz Tomaszewski die Herausgabe von vier Aermeln zu Anzügen, die der Gefelle Sommerfeld für ihn angefertigt hatte, und die er zu Ostern seiner Kundschaft abliefern sollte. Der Gefelle wandte ein, daß der Kläger ihm trotz wiederholter Aufforderung den verdienten Lohn nicht bezahlt habe und er daher die Aermel so lange zurückbehalte, bis L. seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Dieser erkannte an, dem Kläger noch Lohn schuldig zu sein, da er aber einen Rod nicht richtig gearbeitet habe, wolle er ihm den Lohn einhalten. Er gab jedoch zu, daß er den Gefellen nicht aufgefunden hatte, den Rod umzuarbeiten, so daß dieser nicht in der Lage war, eine Verringerung vorzunehmen. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Der Beklagte hat dem Kläger die Aermel Zug um Zug gegen Zahlung des ihm zustehenden Lohnes herauszugeben.

Altena, 4. April. (Der vergrabene Schatz.) Von dem bei dem Einbruch in die Wirtschaft „Zum Maraner“ gestohlenen Gelde haben die Diebe Weder und Böt in dem Ziegenberg über 1000 Mark vergraben, die auch dort von zwei Schulden ausgenommen worden sind. Der Rest von etwa 4-500 Mark fehlt noch. Nach eindringlichen Ermahnungen hat Böt angegeben, daß er das gestohlene Bortemoinaie, in welchem sich noch Papiergeb befunden hat, in die Lemne geworfen habe. Die Seele des Komplotts scheint Weder zu sein. Schon seit Mitte Februar haben die beiden Hebelstärker den Vorfall gehabt, den Einbruch auszuführen, wie Böt selbst eingestanden hat. Den letzten März haben sie gewählt, weil sie mit Recht vermutet haben, daß Herr Heinemann an diesem Tage eine größere Summe im Hause habe, um am 1. April die fällige Miete zu zahlen.

Herne, 4. April. (Zwei Arbeiter tödlich verunglückt.) Auf der Schachtanlage der Zeche „Vitor“ bei Raurel waren zwei Arbeiter mit der Reinigung eines Benzoleffes beschäftigt. Einer von ihnen, der als erster den Behälter betrat, war kaum auf dem Boden des Behälters angelangt, als er von den noch vorhandenen giftigen Gasen betäubt wurde und zusammenbrach. Der

zweite Arbeiter fiel sofort nach, um seinen Kameraden zu retten. Auch er wurde infolge Einatmens der giftigen Gase betäubungslos. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

(?) Bochum, 4. April. (Pseudo-Kriminalisten.) Dienstag trieben hier drei Pseudo-Kriminalisten ihr Unwesen. Sie drangen in die Wohnungen ein, ließen sich die Zimmer zeigen, wollten Hausdurchsuchungen vornehmen, setzten Leute auf die Straße und verübten „Kraft ihres Amtes“ sonstigen Unfug, bis die Behörde von dem Treiben Kenntnis bekam und die Kerle — es handelt sich um drei Gebrüder — hinter Schloß und Riegel setzte.

Bochum, 3. April. (Anfallsfälle.) Auf den Westfälischen Stahlwerken wurde der Arbeiter Tüfel von einem Eisen am Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — In der Essener Straße in Weimar entlief bei einem Bader eine Gasexplosion. Die Türen des Hauses sprangen aus den Schließern. Das Haus wurde stark beschädigt. Die Schaufenster wurden zertrümmert und ein Teil der Badwaren auf die Straße geschleudert. Die Explosion entlief in einem Wohnzimmer, das selten benutzt wurde. Der Badermeister erlitt Brandwunden an Gesicht und Händen. — Im Bahnhof Wanne geriet der Rangierer Ritzina unter einen Zug. Beide Beine wurden ihm abgeschlagen. Außerdem wurde er am Arm verletzt.

Essen, 1. April. Der Zeitpunkt für die Hundertjahrfeier der Firma Krupp ist nun soweit festgestellt, daß er bestimmt in die erste Woche des August fallen wird. Bekanntlich hat der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Mit ihm werden eine Anzahl deutscher Bundesfürsten erwartet, ferner zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und die ersten Männer der deutschen Industrie. Es ist eine Reihe feierlicher Veranstaltungen besonderer Art vorgesehen, die jedoch zum Teil noch nicht bekannt gegeben werden. Im Mittelpunkt stehen Turnierspiele auf dem Hügel, die symbolisch den Kampf zwischen den alten und neuen Waffengattungen darstellen. Dem Kaiser und den geladenen Gästen soll in eigenem zu diesem Zwecke hergestellten kinematographischen Bildern die Entwicklung der deutschen Waffenindustrie vorgeführt werden. Das Turnierspiel ist verfaßt von Professor Kelter-Düffeldorf. Die Regie liegt in Händen von Reinhard Bruch-Düffeldorf.

Essen, 2. April. (Die zerrütteten Nerven.) Einen eigenartigen Unfall erlitt vor einiger Zeit der Kaufmann N. von hier in einem hiesigen Café. Beim Zeitungslernen wurde er durch das Herabstürzen eines Teiles der Zimmerdecke an den Armen und Händen und an der Schädeldecke verletzt. Er behauptet, infolge dieser Verletzungen und der dadurch erlittenen Nervenschütterung vollkommen arbeitsunfähig geworden zu sein. Auf Anraten eines Arztes mußte er sich zur Wiederherstellung seines zerrütteten Nervensystems einer längeren Kur unterziehen, und zur Beseitigung seines Lebensunterhaltes beantragte er, den Cafébesitzer zu verurteilen, ihm bis zur Entscheidung des angestrenzten Schadenersuchprozesses eine monatliche Rente von 150 Mk. zu zahlen. Das Landgericht Essen gab seinem Antrage Folge. Die Berufung des Verurteilten wurde vor einigen Tagen vom Oberlandesgericht Hamm zurückgewiesen. Das Oberlandesgericht stützte sein Urteil darauf, daß der Cafébesitzer den schädlichen Zustand der Decke schon längere Zeit gekannt habe. Es sei daher seine Pflicht gewesen, für deren Wiederherstellung rechtzeitig zu sorgen. Indem er das unterließ, habe er gegen die Verpflichtung gehandelt, die ihm der Gastnahmevertrag auferlegte; auch habe er damit allgemein diejenigen Verpflichtungen verletzt, die dem obliegen, der an einem bestimmten Orte einen Verkehr eröffnet. Er sei daher zum Schadenersatz verpflichtet. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Klägers ersuchte es, es erforderlich, im Wege der einstweiligen Verfügung ihm vorläufig die Mittel zu verschaffen, um die vom Arzte empfohlene Kur unternehmen zu können.

Essen, 4. April. (Golgenschwerer Leichtsin.) Der Schüler Heinrich Michels in der Samnaderstraße wurde von einem 15-jährigen Jungen durch leichtsinniges Schantieren mit einer Schußwaffe schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

H. Essen, 4. April. (Ein „Wahnestreich“ bei Essen.) Drei im Automobil angelommene Männer drangen in der Gemeinde Carnap in ein Haus ein und raubten 2000 Mk. Sie entflohen dann im Kraftwagen. Es ist aber schon gelungen, zwei von ihnen zu verhaften; es sind mehrfach mit Zuchthaus verurteilte Personen.

Velbert, 4. April. Die Polizei verhaftete einen Arbeiter, durch dessen Schuld ein sechs Monate altes Kind verhungert sein soll. Er soll sich beharrlich geweigert haben, für seine Familie zu sorgen.

Wettmann, 4. April. (Ertrunken.) Der fischjährlige Rentner Otto Rüttger fiel beim Fischen in den Goldberger Teich und ertrank.

Duisburg, 4. April. (Drahtdiebe verurteilt.) Die Arbeiter Josef Pläd und Richard Heussgen, die beschuldigt waren, im Februar von dem Neubau des Stadttheaters Kupferdraht im Werte von 700 Mk. gestohlen zu haben, wurden von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis, bzw. zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Duisburg-Laar, 4. April. (3 Verurteilte verunglückt.) In der Dienstag-Nacht ereignete sich auf Schacht 4 der Zeche „Westfalen“ eine Explosion. Durch einen aus nicht aufklärter Ursache zu früh losgegangenen Schuß wurde der 19 Jahre alte Bergmann Janowski getötet. Die Bergleute Pfahlaners und Sadowski wurden schwer verletzt.

Hamborn, 4. April. (Hamborns erster Überbürgermeister.) Dem Bürgermeister Schröder ist durch königlichen Erlaß der Charakter als Überbürgermeister von Hamborn verliehen worden.

Düsseldorf, 4. April. (Für seinen Bruder die Strafe verbietet.) Der Maurer Groß hatte sich zur Verbüßung einer gegen seinen Bruder, den Arbeiter Christian Groß, erkannten zweiwöchentlichen Gefängnisstrafe gestellt und war unter dessen Namen auch in die Gefängnisbücher eingetragen worden. Die Täuschung wäre unentdeckt geblieben, wenn nicht zufällig Christian Groß während der Straßzeit seines Bruders bei einem Diebstahl in Lübeck abgefaßt worden wäre. Die hiesige Strafkammer setzte gegen Caspar Groß wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen eines weiteren begangenen Einbruchdiebstahls eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren fest.

Attentaten, 30. März. Zu dem Fall des künftigen Kammerdirektors des Fürstlichen Hofes, von Voth, teilt die „Allerhöchsten Volkszeitung“ folgendes mit: Am vergangenen Freitag hat sich ein Affessor Türls, ein Bruder der bekannten „Sausdame“, in Köln auf der Hofstraße im Wagen erschossen, nachdem er gerade seine kranke Mutter besucht hatte. Vor Jahren hatte die Türls ihre Familie verlassen und war mit v. Voth in Amerika. Nach ihrer Rückkehr lebten ihre Verwandten in dem Glauben, sie sei mit v. Voth verheiratet. Dieser verstand es dann auch, der getauften Mutter größere Geldbeträge zum Schaden der übrigen Kinder zu entlocken. Diese Betrügereien und der Gedanke an die Schande der Familie und an die Schwierigkeiten seines Fortkommens infolge des neuesten Standsollens den Bruder zu der unfeligen Tat veranlaßt haben. Wie weiter in dem Bericht mitgeteilt ist, wird am 1. Mai die Gendarmerieinspektion in Freisingen eingeleitet. Damit schwindet ein weiterer Andenken an die Wirksamkeit des v. Voth im Reich. Denn auf dessen Wunsch wurde die Gendarmerieinspektion vor einigen Jahren errichtet, und zwar mit dem Sitz auf Schloß Ertorf, in dessen Wirtschaftsgelände eine Wohnung eingerichtet wurde, so daß v. Voth den Gendarm stets zur Hand hatte; ein erneuter Beweis, wie weit die Kreisbehörde ihm entgegenkam. Mit v. Voth schwindet auch der Gendarm wieder!

Vonn, 4. April. (Diebe und Scher vor Gericht.) Vor der Strafkammer standen 8 Männer aus Euskirchen unter der Anklage des Diebstahls und der Schererei. Fünf Angeklagte wurden beschuldigt, in den Jahren 1911 und 1912 in Euskirchen bei verschiedenen Fabrikanten altes Eisen, sowie andere Metallstücke und von der Stadt alte Gas- und Wasserleitungsrohre gestohlen und an drei Althändler verkauft zu haben. Die letzteren waren wegen Schererei angeklagt. Der Hauptangeklagte, der 41 Jahre alte Hahner Anton Weber, wurde wegen schweren Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, 4 Angeklagte erlitten wegen Diebstahls Gefängnisstrafen von 6 bis 1 Monat, während die Althändler freigesprochen wurden.

Geitlingen (Sieg), 3. April. (Aus der Irrenanstalt entwichen.) Der Schuhmacher Heinrich Valenstien aus Strießen, der im Jahre 1910 seinen Bruder erschlagen und dieserhalb vom Schwurgerichte in Vonn zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist aus der Irrenanstalt in Düren, in der er seit einigen Jahren untergebracht war, entwichen.

H. Midesheim, 4. April. (Ausbreitung der Mäuser.) Die Mäuserplage im Rheingau wüthet sich in Zerstörungsläufen. Nachdem am 27. und 28. März in einem Weinberge der Mäuserseimer Gemahlung 250 Stämme mühsam zerstört und abgebrochen waren, sind in der Nacht auf den 2. April in derselben Gemahlung 60 Stämme abgebrochen und in der letzten Nacht im Bezirk Eibingen 750 Weinstöcke glatt abgeschnitten und teilweise mit der Wurzel ausgerissen worden. Die Weinbergbesitzer im Rheingau sind nun, um dem Zerstörungswerke Einhalt zu tun, bei der Regierung vorstellig geworden, die Gendarmen in Midesheim und Eibingen sofort zu versetzen oder durch Militärtruppen in Eigenum schärfen zu lassen.

Eugen, 4. April. Der Waldbrand, der bekanntlich im August und September auf dem Hohen Penn wüthete und die Anhebung von Truppen erforderte, hat sich nach den endgültigen Feststellungen auf preussischem Gebiet auf 1394 Hektar erstreckt, und zwar 60 Hektar Hochwald, 254 Hektar junge Pflanzungen und 1080 Hektar Obwald. Die 60 Hektar Hochwald, durchweg Tannen und Kiefern, gehörten fast ausschließlich den an das Brandgebiet grenzenden Gemeinden; von den 254 Hektar Pflanzungen entfielen 66 auf Gemeinden, 188 auf königliche Forsten. Der Gesamtschaden der Gemeinden beträgt nach einem Bericht des Eifelvereins 97 200 Mk., der des Staates 78 550 Mk.

Nachen, 3. April. Eine schwere Verurteilung auf Grund des „cabe penat“ verhängte die hiesige Strafkammer über den wegen Mißhandlung schon mehrmals vorbestraften, als roh und gewalttätig bekannten 19-jährigen Simon Moosen aus Neutral Moresnet. Moosen hatte seinen Vater, einen Wirt in Moresnet, in hiesiger Weise beschimpft und durch Schläge mit einem Stockstein auf den Kopf mißhandelt. Auch hatte er einen Gast, der daswischen kam, mißhandelt. Jetzt wurde Moosen wegen Verleumdung seines Vaters zu 5 Jahren Gefängnis, wegen Verleumdung des Gastes zu 3 Jahren Gefängnis und wegen Mißhandlung des Vaters zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frankfurt a. M., 2. April. (Ein „netter“ Brotlieferant.) Ein Bäckermeister, der seinen eigenen Kunden die von ihm gelieferten Frühbrotstücke sammeln ließ, hatte sich dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Einer Familie in der Schwarzburgerstraße waren schon mehrmals die Frühbrotstücke weggenommen und, um den Dieb zu erwischen, legte sich ein Mitglied der Familie auf die Lauer. Zunächst kam nun der Bäckerbursche, steckte die Brötchen in den an der Wohnungstür hängendenbeutel und ging. Dann wurde zunächst alles still. Aber nicht allzulange, da schlich sich der Bäckermeister Schüller in den Frühbrotbeutel nachgehends, als er von unsichtbarer Hand festgehalten wurde. — Das Schöffengericht verurteilte den diebstahligen Bäckermeister zu drei Tagen Gefängnis.

Aus aller Welt.

Eigenartige Augenkrankheiten sind besonders in den letzten Jahren in landwirtschaftlichen Betrieben beobachtet worden. Die Erkrankung führt man auf die Reizwirkung von Ammoniakgas zurück; nicht selten haben sie sogar eine Erblichkeit herbeigeführt. Es empfiehlt sich daher, beim Beladen oder Ausstreuen von Ammoniak Schutzbrillen zu tragen, die auf 10 000 Meter Entfernung dazwischen liegen.

Abbruch Alentein. Die

in, in der sich Drama abspielte, von einem

leben, wollen

Schuldensnacht in

Lehrin aufgelöst.

Gebäude völlig le

finden wollte, bis

seiner Buchdrucker

stills geschlossene

erworb. Aus dem

amaltisch keine

brach des Hauses

mechensichere Tag

ne Lokaltirne in

zu dürfen, daß a

Prozesses nicht me

aus „aukt na

aus „aukt na

g wäre unentbehrlich
Christian Groß
ruder bei einem
werden wäre. Die
aspar Größe
wegen eines
ebfalls ein Ge
gren fest.
Zu dem
directors des
teilt die „Aller
mit: Am ver
ffessor Türl, ein
e, in Köln auf
schaffen, nach
ter befand hat.
Familie verlassen
erita. Nach ihrer
in dem Glauben,
Dieser verstand
utter größere Gelb
Kinder zu ent
der Gedanke an
die Schwierig
eige des neue
zu der un
t haben. Wie
ist, wird am 1.
Frieden haben ein
weiteren Andenken
im Kreise. Denn
Gendarmenstation
und zwar mit dem
deffen, Wirtschaft
richtete wurde, so
zur Hand hatte;
die Kreisbehörden
schwindet auch
be und Fehler
amflammer fanden
der Anlage
Fehlerei. Für
den Jahren 1911
verhiebenen Fra
Metallstücke und
Basserleuchtungs
er verkauft zu ha
nen Fehlerei ange
der 41 Jahre alte
wegen schweren
denfälligkeit zu 2
thaus verurteilt
ebfalls Gefängni
Monat, während
en wurden.
April. (Aus der
Der Schmied
der, der im Jahre
und dieserhalb vom
Jahren Buchhans
enanstalt in Düren,
untergebracht war,
Ausbreitung
unzerbewegung im
flörungsaffekt
März in einem
achtung 250 Stüde
hen waren, sind in
den selben Gemar
und in der letzten
50 Weinstöde glatt
der Wurzel abge
befiger im Rhein
rungrswerte Einba
vorstellig geworden,
und Eibingen sofort
arpatrouillen
en.
r Waldbrand, der
September auf dem
die Aufbietung von
nach den endgült
nischen Gebiet auf
nd zwar 60 Sektar
Pflanzungen und
0 Sektar Hochwald,
gehört fast aus
gebiet grenzen des
Pflanzungen ent
auf königliche Forsten.
inden beträgt nach
97 200 Mk., der
Eine schwere Be
e penal“ verbänge
den wegen Mißhan
aften, als roh und
den Simon Wecken
en hatte seinen Pa
in hühlicher Weise
mit einem Stöckchen
und hatte er einen
handelt. Jetzt wurde
Waters zu 5 Fran
ung des Galles in
wegen Mißhandlung
sthaus verurteilt.
vri. (Ein „netter“
meister, der seinen
elieferten Frühstü
er hiesigen Schöffen
mer Familie in der
von mehreren die
n und, um den Zie
Mitglied der Familie
n nun der Bäder
n den an der Wob
nd ging. Dann blieb
icht allzulange, be
chüler in das Haus
schneitel wegnemen,
se festgehalten wurde.
erteilte den diebstäh
gen Gefängnis.

Wanger Schutzbrillen zu verwenden. — Die meis
ten Blinden gibt es übrigens in Ägypten, wo
auf 10 000 Menschen 132 Blinde kommen, in
Deutschland dagegen nur 6.
Abbruch der Villa Schönebeck in
Mitten. Die „Villa Schönebeck“ in Mitten
stein, in der sich bekanntlich seinerzeit das grau
e Drama abspielte, wird demnächst abgerissen
werden, um einem modernen Neubau Platz zu
machen. In dieser Villa hat, wie erinnerlich sein
dürfte, der Hauptmann v. Göben den Gatten
seiner Geliebten, Major v. Schönebeck, in der
Nacht zum 2. Weihnachtsfeiertag 1907 erschossen.
Nach der Mordtat stand das Haus einige Zeit leer;
dann war eine Haushaltungsschule darin unter
gebracht. Die Damen, die damals in dem Hause
wohnten, wollten jedesmal bei der Wiederkehr jener
Schreckensnacht einen Schuß gehört haben. Die
erwähnte Schule wurde nach dem Tode ihrer
Lehrerin aufgelöst. Lange Zeit stand dann das
Gebäude völlig leer, da sich kein Mieter mehr
finden wollte, bis im Sommer v. J. ein Allen
steiner Buchdrucker die inzwischen bau
fertig gewordene Villa für 54 000 Mk. käuflich
erwarb. Aus dem Umstand, daß die Staats
anwaltschaft keine Einwendungen gegen den Ab
bruch des Hauses erhob, in dem während der
mehrwöchigen Tagung des Schönebeckprozesses meh
rere Hofaltertermine stattfanden, glaubt man schließ
lich dürfen, daß an eine Wiederaufnahme jenes
Prozesses nicht mehr gedacht wird.
auftrag nagel als glücklicher bräutigam.
aus Chemnitz wird berichtet: „auftrag nagel,
naturgemäß und wanderprediger“, will fürder nicht
allein mehr durchs Leben pilgern; er
erfor sich in Flöha bei Chemnitz wieder einmal
ein Bräutchen und teilt nun, wie unter den Ja
mühenangehen einer Chemnitzer Zeitung zu lesen
ist, „allen seinen Freunden seine f. e. l. o. b. u. n. g.“ mit.
am Schluß seiner Verlobungsanzeige weist auftrag
auf Josua 23 Vers 15 hin, in dem es
z. a. heißt: „So erwählet euch heute mein ihr
bräuter wollt“ und der da schließt mit dem alten
hebräischen Bekenntnis: „Ich und mein Haus wollen
dem Herrn dienen.“
Das Defizit der Brüsseler Weltaus
stellung ist jetzt endgültig auf 600 000 Franken fest
gestellt worden, um 200 000 Franken höher, als
man anfangs angenommen hatte. Der Riesen
brand auf der Ausstellung, der noch in aller Ge
heimnis sein dürfte, ist sicher nicht ohne Einfluß
auf dieses Ergebnis gewesen. Man glaubt nicht,
daß der belgische Staat, der schon eine Million
Franken auf seine Rechnung genommen hat, auch
beim letzten Fehlschlag bedenklich wird.
Eine Telefunkenzeitung. Seitdem die
Telefunkenstation in Greenharbour auf Spitzbergen
errichtet ist, erhalten die dortigen Kolonisten täg
lich die wichtigsten Nachrichten drahtlos übermit
telt. Jetzt ist man dazu übergegangen, eine drei
mal wöchentlich erscheinende Zeitung „Spitz
bergen Tidende“ zu veröffentlichen. Sie bringt alle
ist täglich auf dem Telefunkenwege übermittelten
Nachrichten aus der ganzen Welt, die ein für
alles Amt besonders qualifizierter Beamter des
Telefunkengraphenamtes in Christiania zusammen
stellt.
Eine neue Art der Radiumgewinnung
hat laut „Tag“ der Londoner Professor Dr. Blake
ermacht, und zwar ist es ihm gelungen, aus einem
Kubikmeter gewöhnlichen Leuchtgases etwa 0,001
Gramm reines Radium herauszuwaschen. —
Bekanntlich sollen sich auch in der gewöhnlichen
Luft schwache Spuren von allerlei radioaktiven
Stoffen umher treiben.
Ein Riesenprozess in Rußland. Nach
zmonatiger Verhandlung verurteilte in Petersburg
der Senat das Urteil in Sachen der armenischen
Revolutionärspartei. Von 146 Angeklag
ten wurden vier, darunter ein Arzt, zu
Zwangsarbeit von vier bis sechs Jahren,
20, darunter ein Richter, zur Verschickung,
21 zu Festungshaft von drei Monaten bis
zu 2 Jahren, einer zu drei Jahren Gefäng
nis verurteilt. Die übrigen 94 Angeklagten wur
den freigesprochen.
In Rompeji ist die Fassade eines Hauses
abstürzt, was von antiker Kunst überhaupt erhalten
worden ist. Die Fassade ist über und über mit
geradezu einigen Fresken und Götterbüsten ge
schmückt und weist außerdem einen gewaltigen Fries
auf, der ein feierliches Opfer vor der Göttin
Abste darstellt.
Die Beziehungen der Menschen und
Künderüberföfse werden bei den zu Osnern
in Rom bevorstehenden Tuberkulose-Verhandlungen
den wichtigsten Beratungsgegenstand bilden. Ent
sprechend dem Vorschlage, den Robert Koch beim
Tuberkulose-Kongress in Washington 1908 machte,
haben inzwischen die bedeutendsten Institute und
Forscher aller Länder die Geheimnisse dieses
Problems zu ergründen versucht. In Deutschland
hat das Reichsgesundheitsamt zusammen mit dem
Institut für Infektionskrankheiten systematische
Untersuchungen angestellt. Am 11. April wer
den in der Internationalen Tuberkulose-Konferenz
unter Vorsitz von Minister von Bourgeois-Paris
und Präsident Hamann-Berlin die Professoren Cal
mette-Wille den französischen, Kossal-Weidberg den
deutschen, Woodhead-Cambridge den englischen und
Pannwitz-Berlin den allgemeinen Bericht erstatten.

Neueste Nachrichten
W. — Wolff's Bureau, H. — Sirsch's Bureau
X. — Privattelegramm.
Jungtürkische Deutschenbege.
Ben mehreren Organen der jungtürkischen Par
tei werden seit einiger Zeit heftige Angriffe
gegen den Deutschen Kaiser und die deutsche
Politik unternommen. Hiergegen hat der deutsche
Botschafter Freiherr v. Marschall bei der Porte
freundschaftliche Vorstellungen erhoben. Auch der
in deutscher Sprache erscheinende „Osmanische
Loud“ hatte gegen diese Haltung der leitenden
Parteiorgane berechtigte Vorwürfe erhoben, auf
die der frühere Gouverneur von Trapezunt, Sulci
man Nazif, im „Sak“ mit einem neuen Angriff
antwortete. Er schrieb: „Unsere frühere Freunds
chaft für die Deutschen ist erschüttert. Warum
hat Kaiser Wilhelm nicht gegen die italienischen
Lümmelgeschosse protestiert, wie er es im Buren
Kriege gegen die Engländer getan hat? Lediglich

die deutsche Politik ist daran schuld, daß Europa
uns vernachlässigt.
Aus Konstantinopel hört der Londoner „Chro
nicle“, daß der Deutsche Kaiser die italienische
Regierung zu der Annahme seiner Ansichten über
die Friedenspräliminarien zu veranlassen sucht.
Italien sei zu einem Waffenstillstand bereit.
Die Türkei zögert jedoch noch. Die Gerüchte, daß
der Kaiser italienische und türkische Deputationen
empfangen will, sind schwerlich zutreffend. — Es
ist klar, daß sich die beiden Versionen, die jung
türkische und die englische, gegeneinander aufheben.
Ebenso klar ist, daß der türkischen Auffassung eng
lische Einflüsse nicht fernstehen. England ver
sucht eben, nach beiden Seiten hin Deutschland
der geschäftigten Einmischung zu verdrängen.
In Wirklichkeit ist die schwierige Stellung, in
die Deutschland durch den Tripoliskrieg geraten
ist, ebenso bekannt wie die Tatsache, daß es die
Schwierigkeit durch streng neutrales Verhalten
Rechnung trägt.
— (Der Reichskanzler auf Korfu.) Herr
v. Bethmann Hollweg trifft am heutigen Sonn
abend auf der Insel Korfu beim Kaiser ein. Er
ist der erste Reichskanzler, den der Monarch auf
der Griechischen Insel als seinen Gast sieht. Nach Kiel,
Wilhelmsbad und anderen Orten wurden die
verantwortlichen Leiter der Reichspolitik schon häu
fig vom Kaiser zum Vortrag berufen, und es wur
den dort auch wichtige Entscheidungen getroffen.
Der Osterbesuch des Kaisers auf Korfu hat noch nie
den Vortrag eines Reichskanzlers in seinem Pro
gramm aufzuweisen gehabt. Und so gewiß dieser
erste Kanzlerbesuch auf dem Meerhügel der Insel
zunächst der Erfüllung gilt, so werden doch auch
politische Vorträge und Besprechungen politischer
Natur nicht ausbleiben.
Automobilbandit Carouy verhaftet.
H Paris, 6. April. Der Führer der Auto
mobilüberbrecher von Chantilly, der Anarchist
Carouy, wurde gestern Abend in dem Orte Logere
im Seine-Departement verhaftet. Carouy befand sich
auf dem Bahnhof und war im Begriffe, abzu
reisen. Er wurde, ehe er Zeit gewann, sich zur
Wehr zu setzen, von zwei Polizeigehilfen festge
nommen. Man fand in seinen Taschen zwei ge
ladene Revolver, eine Pistole und 150 Fr. Bargeld.
Carouy ist 21 Jahre alt
und war früher Arbeiter auf Jahrmärkten. Er
schloß sich dann den beiden Anarchisten Bonnet
und Garnier an, mit denen er die bekannten
Attentate verübte. In der Pariser Sicherheits
polizei wurde Carouy sofort als wiederholt vor
bestrafter Verbrecher erkannt. Auf der Polizei
präfektur stellt man entschieden in Abrede, daß die
gestern Abend erfolgte Verhaftung Carouys auf
Grund einer Selbstanzeige vorgenommen worden
sei. C. mußte aber seit gestern, daß ihm die
Polizei auf die Spur gekommen sei; er wollte
daher in einem anderen Orte Unterkunft suchen.
Während der Automobilfahrt von Logere nach
Paris in Begleitung der Sicherheitsorgane sowie
bei dem Verhör auf dem Polizeibüro zeigte sich
C. anfangs sehr aufgeregt, war aber dann in
der Hauptstadt gefällig. Er erklärte, den
Aufenthalt seiner beiden Spießgesellen nicht zu
kennen. C. ist ein ausgezeichnete Schütze. In
seinem zweiten Verhör, das nachts vorgenommen
wurde, gestand der Verhaftete ein, gemeinschaft
lich mit Bonnet und Garnier die jüngsten Raub
morde verübt zu haben.
Blutiger Kampf mit einer Räuberbande
H Lissabon, 6. April. Seit einiger Zeit
wird Nova Gola in Port-Andien von zahlreichen
Räuberbanden verwüstet. Die Räuber dringen
plündernd in die Häuser ein und ermorden die
Einwohner. Gestern versuchten sie einen Angriff
auf ein militärisch besetztes Forts im Distrikte
von Casurjuim, wurden aber mit schweren Ver
lusten zurückgeschlagen. Die Räuber flüchteten in
die Berge. Der Kommandant des Forts sammelte
alle verfügbaren Streitkräfte und folgte ihnen ins
Gebirge. Er stieß auf 600 Banditen, die sich
hinter Felsen und in Höhlen verschanzt hatten.
Die Räuber gaben furchterliche Schüsse auf die
portugiesischen Truppen ab. Diese drangen unter
anhaltendem Feuer der Banditen in die Berge vor.
Die Banditen flüchteten unter Zurücklassung von
40 Toten und 200 Verwundeten. Die portugiesi
schen Verluste sind nur gering.
Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 7. April 1912. (Ostermontag.) Nach
mittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Neu
einstudiert. „Doktor Klaus“. Lustspiel in 5 Auf
zügen von Ad. P. M. Lange.
Abends 7½—11¼ Uhr. Opernpreise. „Lohengrin“.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard
Wagner.
Montag, den 8. April 1912. (Ostermontag.) Nach
mittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Martha
oder Der Markt zu Richmond“. Romantisch
komische Oper in 4 Aufzügen von Friedrich v.
Flotow.
Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. Bei aufge
hobenem Abonnement, Jahreskarten gültig. Zum
6. Male. „Königslieder“. Märchenoper in 3
Aufzügen von Engelbert Summerbink.
Dienstag, den 9. April 1912. Abends 7½—10¼
Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 57, braune
Karten. „Der Zigeunerbaron“. Operette in
3 Aufzügen von Johann Strauß.
Mittwoch, den 10. April 1912. Abends 7½—9¼
Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 5. Male.
„Der Strom“. Drama in 3 Aufzügen von Max
Halbe.
Donnerstag, den 11. April 1912. Abends 7½
bis 10¼ Uhr. Erhöhte Preise. Bei aufge
hobenem Abonnement, Jahreskarten gültig.
1. Gastspiel der Königlich Preussischen und Groß
herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kammer

Sängerin Frl. Frieda Hempel vom Königl.
Opernhaus in Berlin. „Die lustigen Weiber
von Windsor“. Komisch-phantastische Oper mit
Ballett in 3 Aufzügen von Otto Nicolai. Frau
Huth — Frl. Frieda Hempel als Gast.
Freitag, den 12. April 1912. Abends 7½—10¼
Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 58, braune
Karten. Neu einstudiert. „Der Widerspenstigen
Zähmung“. Lustspiel in 5 Aufzügen und einem
Vorspiel von W. Shakespeare.
Sonntag, den 13. April 1912. Abends 7½
bis 10 Uhr. Erhöhte Preise. Zweites und
letztes Gastspiel der Königl. Preussischen und
Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kam
mer-Sängerin Frl. Frieda Hempel vom Königl.
Opernhaus in Berlin. „Nisoleto“. Oper in
4 Aufzügen von G. Verdi. Gilda — Frl. Frieda
Hempel als Gast.
Sonntag, den 14. April 1912. Nachmittags 3½
bis 5¼ Uhr. Volkstümliche Preise. „Gräfin
Fotette — meine Frau“. Lustspiel in 3 Auf
zügen von B. Gavault und R. Charvey.
Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. Zum
7. Male. „Eva“. (Das Fabrikmädel). Ope
rette in 3 Aufzügen von Franz Lehar.
Schönschrift. Der Unterricht wird jeden Mittwoch
und Samstag abgehalten. Anmeldungen werden
am Mittwoch, den 10. April, sowie am ersten
Unterrichtstage von 3 Uhr nachmittags ab im
vorermähnten Lokale entgegengenommen. Da Herr
Suzel als tüchtige Kraft bekannt ist, so ist eine
rege Beteiligung an dem Kursus empfehlenswert.
Alles Nähere siehe heutiges Inserat.
Einmal trinken Wils
immer gnen, wenn man
Kochsinnus Wilsbollen
zupfzt.
Zur Gfahls man'st 81
Eine neue Form der künstlichen Atmung,
um den gefährlichen Atemstillstand in der Narkose
zu verhüten, hat, wie das „Buch für Alle“
berichtet, ein am Rockefeller-Institut in New York
arbeitender Forscher, Doktor Mether, angegeben.
Er bläst nämlich während der Betäubung einen
kontinuierlichen Strom Druckluft in die Lunge ver
mittels eines Rohres, das durch Kehlkopf und
Luftröhre ganz tief bis an die Stelle vorgeschoben
wird, wo jene sich in die zwei Bronchien teilt.
Dadurch wird es möglich, die Lungen zu ventilieren,
das heißt den Lungenbläschen Sauerstoff zuzu
führen und Kohlenäure herauszuleiten, auch wenn
die Atemmuskeln nicht mehr in Tätigkeit sind.
Das narcolotische Mittel, zum Beispiel der Aether,
wird von der Druckluft mitgerissen, schneller an die
Lunge gebracht, und dort wird nun die not
wendige Menge absorbiert, der Rest aber wieder
durch die Rückströmung der Luft mitgerissen. So
wird auch eine Überladung des Organismus mit
Aether verhindert.
Durch diese Methode wird der Chirurg auch in
den Stand gesetzt, an der Lunge selbst zu operie
ren. Diese fällt nämlich, wenn man den Brust
fellraum, in dem sie hängt, öffnet, sofort zusam
men und kann infolge des vermehrten Luft
druckes, der auf ihr lastet, nicht mehr atmen. Durch
die einströmende Druckluft aber geht der not
wendige Gasaustausch unbeeinträchtigt weiter. So er
öffnet das „Inspirationsverfahren“ Chirurgen ein
neues Feld der Tätigkeit.
Anzeigen
für die Dienstagnummer
können
am 2. Oftertage von 11—1 Uhr in un
serer Geschäftsstelle aufgegeben werden.
Ramenor Zeitung.

Persil
für
Kinderwäsche
(Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt.
Vereinlicht und erleichtert das tägliche Waschen
der Säuglingswäsche, macht sie
geruchfrei
und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes
Desinfektionsmittel bei Krankheiten.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpacketen, abwärts los.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein-Fabrik u. d. allebesten

Millionen Hausfrauen putzen
mit
Globus
Putzextract
Bestes Metall-Putzmittel

Porresborn
Mineral-Brunnen

NESTLE'S
KINDERMEHL
(MILCHPULVER)
Nahrungsmittel
für kleine Kinder

AVENA
FEINSTE
HAFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften.
Avena wird nach deutschem
Gewicht in Packeten à 1 kg
von 500 gr., à 1/2 Pfund von
250 gr. verkauft, während
ausländische Produkte nach
engl. Gewicht von nur 453 gr.
p. Pfd. in den Handel kommen.
Man fordere ausdrücklich
Marke „Avena“ von
W. H. Bernsau,
Ruhrort.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, die in dem am 1. dieses Monats abgelaufenen Rechnungsjahre 1911 für die städtischen Gebäude zc. irgendwelche Sachen geliefert oder Arbeiten ausgeführt und Zahlungen hierfür noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, die Rechnungen sofort einzureichen.

Kamen, den 2. April 1912.

51br

Stadtbauamt.

Städtische höhere Mädchenschule zu Kamen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 16. April, morgens 8 Uhr.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 15. April, morgens 9 Uhr statt.

Anmeldungen nehme ich täglich von 12 bis 1 Uhr entgegen. Dabei sind Geburtsurkunde und Impfschein vorzulegen. Zur Aufnahmeprüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Kamen, den 23. Februar 1912.

7322

Kiel, Rektor.



Buchführungs- u. Schönschreib-Kurse in Kamen.

Mit Genehmigung der Stadtverwaltung eröffne ich am Samstag, den 13. April, in Kamen, im Saale des Herrn Biermann, am Markt, einen

3 Monats-Kursus

für Damen und Herren in

Buchführung mit Buchstillehre, Korrespondenz und Schönschrift.

Bei der Buchführung wird besonderer Wert auf den Abschluß gelegt.

Jede Schrift wird bei einigem Fleiß nach meiner bewährten Methode schön und geläufig.

Meine langjährige erfolgreiche Unterrichtstätigkeit sowie meine Stellung als geprüfter Lehrer der Handelswissenschaft bieten die beste Gewähr für gründliche Ausbildung.

Der Unterricht findet jeden Mittwoch u. Samstag von 8-10 Uhr abends statt. Bei hinreichender Beteiligung werde ich auch von 3-6 Uhr nachm. Unterricht abhalten.

Das Honorar beträgt Mk. 25.

Anmeldungen nehme ich Mittwoch, den 10. und Samstag, 13. April von 3 Uhr nachmittags ab in oben erwähntem Lokal entgegen.

Schriftliche Anfragen sind an meine Adresse nach Hamm, Gasstr. 8, Fernruf 262, zu richten.

Wilhelm Hurel,

geprüfter Lehrer der Handelswissenschaft und Schreiblehrer.

Holzverkauf

Weddinghofen.

Donnerstag, den 11. April, morgens 10 Uhr, sollen im Forstdistrikt „Vorderbusch“ in der Nähe Schulze-Bräuks Hof für Rheinisch-Westfälische Bank-Grundbesitz Offen:

50 Raumtr. Kiefernstangen zu Trech-

tungen und Brandholz,

10 Stück Fichten zu Bauholz,

120 Raumtr. Eichenstangen zu Trech-

tungen und Brandholz

nummerweise meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

1530

Versammlung in der Wirtschaft Diekmann hier.

Löddinghausen.

Blödom.

Die Buch- und Schreibwarenhandlung der Kamener Zeitung

bleibt an

beiden Oftertagen

geschlossen.



Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.

empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

PIANOS

und Flügel in allererster Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat. Pianolas mit The-modist und Metronom, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundert-jährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH

RUD. IBACH SOHN, BARMEN

Neuerweg 38-42.



Bürger-Schützen-Verein Kamen

(eingetragener Verein).

Zu dem am 6. Juli d. J. auf der Schützenheide zu Bergkamen stattfindenden Vogelschießen soll die

Restauration, sowie das Feilhalten

von Obst und Konditorwaren

am Dienstag, d. 9. April, morgens 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn L. Reinhard, Bahnhofstraße, öffentlich meistbietend vergeben werden.

Die Bedingungen liegen für Reflektanten von heute ab im Verpachtungslokale zur Einsicht offen.

Kamen, den 5. April 1912.

Der Vorstand.

Photographische Anstalt

B. Niggemeier

Klosterstr. Kamen Klosterstr.

Ein Dtz. Kabinettbilder matt oder glänzend

und 1 Bild vergrößert, 47 zu 57 cm. Preis 6 Mk.

Ein Dtz. Visitenbilder matt oder glänzend und

eine Vergrößerung, 30 zu 36 cm. Preis 2.50 Mk.

6 Familienbilder matt oder glänzend, 30 zu 36

cm. Preis 7 Mk.

6 Familienbilder matt oder glänzend, 36 zu 42

cm. Preis 10 Mk.

6 Familienbilder matt oder glänzend, 47 zu 57

cm. Preis 14 Mk.

Bilder und Kränze werden billigst in guter

Ausführung eingerahmt.

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

5374

nd. Frauen-Berein
Kamen.
ch, den 10. April
mittags 4 Uhr:
ts-Sitzung.
Der Vorstand.
L. Gefangbücher
uswahl von 1 Mt. an
nd Konfirmations-
Sursum corda
1.40 Mt. an.
aufdruck gratis.
mann, Kamen
nhofstr. 58
u. Geldjämereien
keimkräftige Ware
ie S. B. Thiel
Offstr. 21, Geruspr. 180
vollständige
Setten
verkaufen.
in der Geschäft
Zeitung.
Schlüssel
erfolg
für jeden
erenten
einen Anzeigen, gleich
und ob für hiesige
tliche Zeitungen, die
Expedition
g. Rolef
i. B., Markt 37
durch 40-jährige Ge
s in der Lage ist
betreffenden Inserate
eigungen zu wählen.
Preise mit den
Expeditionen!
dere Vorteile!
an Zeit, Geld,
Arbeit!
Nachrichten
ev. Gemeinde.
Ostertag.
r: Frühgottesdienst,
r: Sonntag.
r: Vorbereitung.
r: Hauptgottesdienst
hl. Abendmahl.
r: Kindergottesdienst
r: Kochs.
e zu Verhe.
Uhr: Gottesdienst,
Philipp.
Ostertag.
r: Pastor G. Wald.
r: Hauptgottesdienst
Philipp.
utherische Gemeinde
Ostertag.
r: Gottesdienst,
r: G. Wald.
Ostertag.
r: Gottesdienst
r: Kochs.
r: Tausen.
iche Gemeinde
hofstraße 13.
den 7. April nachmitt.
r: Gottesdienst mit
f. Moog-Dortmund).
rdberg.
tag, 7. April,
Vorbereitung.
Dienst, anschließend
unablässig.
werden soll aus.
tag, 8. April.
Uhr: Gottesdienst.
Uhr: in der Kirche.
den 10. April.
r: Frauen-Berein.
von G. May in Gärde
teur: S. Schubert

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Inzertions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig. o. o. o.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
— Für's Heim —
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. o. o.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 42.

Sonntag, den 6. April 1912.

40. Jahrgang.

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge

find in großer Auswahl vorrätig.

Neueste Stoffe. Elegante Façons. Guter Sitz. Vorzügliche Verarbeitung.
Verkaufsstelle für Bleyles Knaben-Anzüge.

Kataloge gratis. Reparaturen schnellstens.

Kamen * F. W. Heineke.

Aus aller Welt.

Die Eröffnung der internationalen Luftfahrzeug-Ausstellung in Berlin zeigte so recht, wie tief das Interesse für die deutsche Flugzeug-Industrie und für die Luftschiffahrt überhaupt in die weitesten Kreise gedrungen ist, wie ihr überall tatkräftige Förderer erstanden sind. Auffallend war die Anwesenheit zahlreicher Militärs. Außer dem Prinzen Heinrich von Preußen waren u. a. auch die Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dessen Sohn, der bekannte Flugzeug-Konstrukteur Bruno Sigmund, Herzog Friedrich Adolf von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Ratibor erschienen. Nach einer Ansprache des letzteren, in der er den Anteil Deutschlands an der Entwicklungsgeschichte der Luftfahrzeuge betonte, eröffnete Prinz Heinrich von Preußen die Ausstellung, während in den Räten über den Ausstellungspalast der bekannte Flieger Hirth, der Sieger von München-Berlin, mit einem Passagier einen wohlgeplanten Flug mit einer Kumpeltaupe ausführte. Im ganzen sind 9 Doppeldecker, 17 Eindecker und ein Dreidecker, die insgesamt 18 deutschen Flieger einschließen, ausgestellt. Von dem Luftschiffbau ist wenig ausgestellt, Jappon und seine Verleumdungen fehlen gänzlich. Alles in allem zeigt aber die Ausstellung, daß die deutsche Flugzeug-Industrie der ausländischen an Qualität ebenbürtig ist.

Die Zeremonie der Fußwaschung am Gründonnerstag wird nicht nur vom Papst und den katholischen Bischöfen zur Erinnerung an die Fußwaschung der Apostel durch den Heiland alljährlich wiederholt, dieser uralte Brauch hat sich auch am bayerischen und spanischen Königshofe und am habsburgischen Kaiserhofe bis auf den heutigen Tag erhalten. Die Kaiserin in München, Wien und Madrid nehmen am Donnerstag in der Karwoche eine symbolische Fußwaschung an zwölf alten Männern vor. Die Zeremonie schließt mit einem Festmahl. Die armen Leute werden Johann bewirtet und mit einem Geldgeschenk bedacht. In München befindet sich in diesem Jahre unter den „Aposteln“ ein 100-jähriger Greis, der, wie schon seit Jahren, zu Fuß aus den oberbayerischen Bergen nach der Markstadt kam. In mehreren deutschen Städten mit bischöflichem Sitz bestehen sogenannte „Jüdischmänner-Armenhäuser“, an deren Zufahren alljährlich die Fußwaschung vorgenommen wird.

Der Kältefall. In Nordtirol herrscht harter Schneefall; auf den Bergen mehren Schneefälle. Vom Arlberg werden kolossale Mengen von Schneefallen gemeldet; die Bahnhöfe hatten empfindliche Versätkungen. Im Arltale ging ein ungewöhnlich starker Erdbeben nieder; viele Bäume wurden entwurzelt, Brücken fortgerissen, Wiesen und Straßen von einer Unmenge Felsblöcke fast angefüllt und der Arltal fast ganz unterbrochen. In Oberwiesenthal (Erzgebirge) liegt der Neuschnee 80 Zentimeter hoch, so daß Winterport möglich ist. Im Riesengebirge trat nach starkem Schneefall nachts heftige Kälte ein. Das Thermometer fiel bis auf mehrere Grad unter Null. Man befürchtet für die sehr weit vorgeschrittene Vegetation großen Schaden.

751 Abiturienten in Groß-Berlin. Die diesjährigen Abiturientenprüfungen in Berlin haben einen großen Umfang angenommen. An den in Frage kommenden höheren Lehranstalten Groß-Berlins (25 Gymnasien, 15 Realgymnasien und 9 Oberrealschulen, zusammen also 49 Anstalten) haben sich nicht weniger als 773 Oberprimaner der Abiturientenprüfung unterworfen, von denen 751 die Prüfung bestanden, davon 265 unter Befreiung vom mündlichen Examen. Beinh Prüflinge sind nach den schriftlichen Arbeiten zurückgetreten, zwölf haben das Examen nicht bestanden.

Falsche Krankenschwester verhaftet. Im christlichen Hospiz in der Behrenstraße zu Berlin wurde von der Kriminalpolizei eine von verschiedenen auswärtigen Behörden schon längst gesuchte Schwindlerin verhaftet, die seit einiger Zeit in Berlin unter der Maske einer Krankenschwester auftrat. Die Schwindlerin hat in Berlin und in der Provinz eine Anzahl Modevergeschäfte und Zinwellereien um bedeutende Beträge betrogen.

Doppelselfmord aus Nahrungsorgen. In Schöneberg wurden der 50 Jahre alte Apotheker Hermann Hein und seine Frau, die 58 Jahre zählte, tot aufgefunden. Wie der ärztliche Befund ergab, haben sie Selbstmord begangen. Nach einem hinterlassenen Briefe haben sie in gegenseitigem Einverständnis gehandelt. Als Grund für den Doppelfmord geben sie Nahrungsorgen an. Es scheint aber, daß noch andere Dinge mitgespielt haben.

Ein Postbeutel mit 31.000 Mk. geraubt. Auf dem Postamt Schöneberg a. d. Elbe wurde ein Postbeutel mit 31.000 Mk. und ein anderer Beutel mit Wertpapieren gestohlen, die für den Magdeburger Zug zurecht gemacht waren.

Zwischen zwei Räubern totesgequast. In der Nähe von Liebenwalde gerieten zwei Lastkähne, die aneinander vorbeifuhren, sehr nahe zusammen. Der Eigentümer des einen Kähnes wollte im letzten Augenblick einen an der Seite des Kähnes liegenden kleinen Nachen in Sicherheit bringen. Dabei beugte er sich zu weit über Bord und wurde fest zwischen die beiden Lastkähne gequetscht und zu Tode gedrückt.

Gegen das Zigeunerunwesen geht man jetzt im Osten Preußens energisch vor. So hat der Provinzialrat der Provinz Westpreußen eine Polizeiverordnung erlassen, nach der fortan Zigeuner und nach Zigeunerart umherziehenden Personen das Zusammenstreifen in Horden auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen der ganzen Provinz verboten wird.

Kohlenstaubexplosion. Im Trodenhaus der Grube „Marie“ bei Deuben, die den Riebeckischen Montanwerken gehört, entstand eine schwere Kohlenstaubexplosion, durch welche die Gebäude und die darin befindlichen Apparate derart zertrümmert wurden, daß eine Betriebsunterbrechung von mehreren Monaten notwendig ist. Der Schaden an Gebäuden und Apparaten wurde auf über 70.000 Mark geschätzt.

Feuer im Wiener Landgericht. Dienstag morgen kam im Keller des Hauptgebäudes des Wiener Landesgerichtes ein Brand aus, der großes Aufsehen und ungeheure Erregung unter den Gefangenen des unmittelbar angebauten Gefängnisses hervorrief, die befürchteten, daß der Brand auch auf das Gefängnis übergreifen könnte.

Dank der energischen Tätigkeit der Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer in einer halben Stunde zu löschen.

Ein Kind von einem Kater zerfleischt. Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich in Magdeburg bei Wien. Die dort in der Wiener Hauptstraße wohnende Ehefrau des Privatbeamten Magler hatte gegen 6 Uhr abends ihre Behandlung verlassen, um Einkäufe zu besorgen, und ließ währenddem ihren vierjährigen Sohn Franz allein zurück. Als die Frau heimkehrte, fand sie den Knaben bewußtlos in einer großen Blutlache am Boden liegend vor. Sein Gesicht war völlig zerfleischt. Es stellte sich heraus, daß ein Kater, der sich ständig in der Wohnung aufhielt, in Abwesenheit der Mutter über das Kind hergefallen und es in so furiose Weise zugerichtet hatte. Das Tier war später durchs Fenster ins Freie gesprungen. Der schwer verletzte Knabe mußte sofort nach dem Krankenhaus gebracht werden; an seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Zwei großen Schwindelbanten in Paris, die mit fingiertem Kapital arbeiteten, ist durch das Einschreiten der Polizei das Handwerk gelegt worden. Weiter kommt die Schließung der Banken etwas spät, denn bei der einen Bank allein beklagen die vertrauensvollen Einleger einen Verlust von 4 Millionen Franken. Weiter wurden fünf Abteilungen hinter Schloß und Riegel gesetzt, weil sie einen beträchtlichen Bankrott angetraten hatten, einen wichtigen Teil ihrer Bücher zu verweigern.

Entführung einer minderjährigen Baroness. Die Lissaboner Blätter berichten von einer sensationellen Entführung, die in Wiener Hofkreisen spielt, und in deren Verlauf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft die portugiesische Regierung um ihre Unterstützung ersucht hat. Sie hat die Behörden gebeten, die 18-jährige Baroness Edith Betis b. Thini, die einzige Tochter und Erbin des Barons Thini, anzuhalten. Die Baroness war mit dem verheirateten österreichischen Husarenleutnant Edmund Titer entflohen. Es wurde festgestellt, daß sich die Flüchtlinge nach Argentinien gewandt hätten. Baron Thini reiste dem Paar nach und begab sich bei der Ankunft mit dem österreichisch-ungarischen Konsul an Bord des Schiffes, das die Flüchtlinge benutzen wollten. Beim Anblick ihres Vaters fiel die Baroness in Ohnmacht. Titer versuchte über Bord zu springen, wurde aber von den Zollbeamten zurückgehalten. Baron Thini bewog schließlich seine Tochter, nach Wien zurückzukehren, Titer blieb zurück.

Die Waldbrände am Lago Maggiore. In Oberitalien stehen, einem Brechlegatam zufolge, die den Lago Maggiore umgebenden Wälder in Flammen. Viele Hektar Waldes sind schon der Zerstörung zum Opfer gefallen. Der Brand findet in den großen Waldbeständen, die sich weit ins Land ausdehnen, reiche Nahrung. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften flüchtet in heilloser Verwirrung. Auf zwei angrenzende Ortschaften hat das Feuer bereits übergriffen. Durch den heftigen Sturm wird der Brand besonders angefaßt. Man sieht dem Flammenmeer machtlos gegenüber. Jetzt beginnt man mit der Ausschüttung von Erdwällen, um die Weiterausbreitung des Waldbrandes zu verhindern.

Ueberschwemmungen in Amerika. Die Ueberschwemmung durch den Mississippi ist die größte seit Menschengedenken. Zweihundert Meilen der Dämme sind bedroht. Bei Sidmann (Kentucky) sind weite Gebiete überflutet und Tausende von Menschen obdachlos. Zehntausend Personen leiden in Sidmann Hunger und Not. Von Kairo in Illinois bis Helena in Arkansas verlassen die Bewohner der Niederungen ihre Häuser und schaffen ihr Hab und Gut auf die Höhen. Der Materialschaden ist allenthalben groß. Bisher sind zwei Todesfälle gemeldet.

Eine Tasse Van Houten

als tägliches erstes Frühstück ist kräftigend und macht den Körper widerstandsfähig. Dies trifft nicht nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. „Van Houtens Cacao“ sollte jede fürsorgliche Mutter morgens statt Kaffee oder Tee reichen. „Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne jeden schädlichen Einfluss.



Kaiser Wilhelm und der Panamakanal.

Ein Mitarbeiter der „B. Z. am Mittag“ hatte zweimal Gelegenheit, Oberst Goethals während seines Berliner Aufenthalts zu sprechen, das erste Mal unmittelbar nach seiner Ankunft am 8. März, das zweite Mal am 10. März nach seiner Audienz beim Kaiser. In beiden Gesprächen kam die Rede auf den Panamakanal. In der ersten Unterredung sagte der Oberst über die Befestigung des Kanals: Solche Riesenvermögen von zwei Milliarden können natürlich kein Staat investieren, ohne das geschaffene Werk fest in der Hand zu behalten. „Die Forts“, die nach meinen Plänen angelegt werden, genügen wohl, um jede Befestigung von der See her fernzuhalten. Meiner persönlichen Ansicht nach ist aber auch eine Landarmee nötig, und ich hoffe, wir werden sie in der Kanalzone haben. Solche Schiffe sind ein empfindliches Ding, eine ordentliche Dynamitpatrone genügt, sie zu zerstören. Da muß aufgepaßt werden. Der Kongress wird das auch einsehen.“

In der zweiten Unterredung, die nach der Audienz beim Kaiser stattfand, äußerte Oberst Goethals seine Bewunderung über die genaue Kenntnis, die der Kaiser über die technischen Arbeiten und Einzelheiten beim Panamakanal an den Tag gelegt habe. Der Kaiser wußte über die Arbeitsmethode, über das Funktionieren der Maschinen usw. genau Bescheid. War der Kaiser im allgemeinen des Lobes über den Kanalbau voll, so drückte er doch im einzelnen seinen Zweifel aus. „Warum haben Sie denn nicht dieselben Schleusenabmessungen genommen, wie wir sie jetzt beim Kaiser-Wilhelm-Kanal gebaut haben?“ fragte er. Auf meine Antwort, daß unsere Schleusen doch für die größten jetzt existierenden Kriegsschiffe genügen, sagte der Kaiser: „Ja, jetzt! Als wir den Kaiser-Wilhelm-Kanal bauten, genügten die damaligen Schleusen auch; aber dann haben wir noch viel Geld hineinstecken müssen.“ Die Politik wird in der ganzen Unterhaltung nicht berührt. Der Kaiser weiß, daß ich Ingenieur und nicht Politiker bin.

Dazu bemerkt die „B. Z.“: Die erst angeführten Bemerkungen stimmen in auffälliger Weise mit den Bemerkungen überein, die in den Berichten amerikanischer Interviewer dem Kaiser in den Mund gelegt werden, die aber in Wirklichkeit als persönliche Anschauung des Obersten Goethals erscheinen. Gegen die Version, als hätte der Kaiser im Kaiserlichen Schloß die Frage der Befestigung des Panamakanals überhaupt und damit eine Frage der internationalen Politik berührt, spricht das klare und unabweisbare Zeugnis des Obersten Goethals.

Die neue Residenz des Kronprinzen.

Ueber einen von Professor Schülke (Naumburg) bearbeiteten Entwurf für die neue Kronprinzen-Residenz in Potsdam erzählt der „Boten-Anzeiger“ von wohlunterrichteter Seite folgende Einzelheiten:

Der Kronprinz hatte selber die Lage des zukünftigen Schlosses bezeichnet, das sich in Potsdam am Südufer des Jungfernses im Neuen Garten erheben soll. Das Ganze ist in der Art eines großen, vornehmen Landhauses gehalten und mehr auf ein stilles Privatleben als auf äußere Repräsentation zugeschnitten. Die Gesamtanlage wird eine Länge von etwa 140 Meter und eine Tiefe von etwa 70 Meter haben und sich mit den einzelnen Gebäuden um vier Höfe gruppieren. In den Haupthof gelangt man durch eine Vorfahrt, über der die Wohnungen für das Gefolge angeordnet sind, während der Einfahrt gerade gegenüber das Hauptgebäude liegt mit den Gesellschafts- und Repräsentationsräumen, den Wohn- und Schlafgemächern. Dieser Flügel wendet seine Front nach dem See, zu dem Terrassen herunterführen. Rechter Hand vom Haupthof liegt der Prinzessflügel, der sich ebenfalls um einen Hof gruppiert und zugleich noch eine Reihe anderer Wohn- und Gasträume aufnimmt. Linker Hand liegen die umfangreichen Wirtschaftsgebäude, die zum großen Teil nur einseitig gehalten sind, um zwei Höfe gruppiert. Es ist bei der Planbearbeitung besonders darauf Bedacht genommen, daß der umfangreiche Wirtschaftsbetrieb des Hofes sich durch zweckmäßigste Lagerung aller benötigten Räumlichkeiten zu einander sowie durch Benutzung aller modernen technischen Einrichtungen in der denkbar glattesten, beinahe mechanischen Weise abwickelt. Das Neuere des Hauses wird sich in einfachen Formen halten. Der Sockel und einige Partien der Untergeschosse sind in weiß gefügtem Bruchstein gedacht, die Mauerflächen darüber werden in rauhem Gelpus ausgeführt. Die hohen Dächer werden von zahlreichen Giebelbauten in Fachwerk unterbrochen und mit Wipfeln aus Ziegeln eingedeckt. Der Bau von Stallungen, Garagen usw. braucht nicht vorgesehen zu werden, da diese Gebäude bereits im Neuen Garten bestehen. Die Pläne sind dem Kaiser noch vor seiner Abreise nach Korsu vorgelegt und von ihm zur Ausführung genehmigt worden, so daß nach Beendigung der Vorarbeiten noch im Laufe dieses Sommers mit dem Rohbau begonnen werden kann.

Deutschland.

— (Ein neuer Kommandeur der Totenkopfbataillon.) Der bisherige Kommandeur der Danziger Leibschützenbrigade, deren zweites Regiment der deutsche Kronprinz führt, Generalmajor v. d. Goltz, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe ernannt. An seine Stelle tritt laut „B. Z.“ der Flügeladjutant des Kaisers, Graf von Schmettow, der bisherige Kommandeur des Leibschützen-Regiments in Breslau.

— Das Kavallerieregiment, dessen Bildung die neue Militärvorlage vorsieht, wird nach Trier gelegt werden. Die zweite Schwadron der 7. Dragoner wird am 1. Oktober von Saarbrücken nach Trier verlegt und mit zur Stammbildung des neuen Regiments verwendet werden.

— (Staatssekretär a. D. Hermann Oberbürgermeister?) Der Stadtverordnetenversammlung

in Frankfurt a. M. ist von verschiedenen Seiten nahegelegt worden, an Stelle des zum 1. Juli in den Ruhestand tretenden Dr. Wides, den bisherigen Staatssekretär Hermann zum Oberbürgermeister der Stadt zu wählen. — Daß Herr Hermann das Jüng zur Leitung einer großen Kommunalverwaltung hätte, steht außer Frage; etwas anderes ist es, ob er ein bezügl. Angebot akzeptieren würde. Es ist schon häufig dargelegt, daß hervorragende Oberbürgermeister Minister wurden; wir erinnern nur an die Oberbürgermeister Hobrecht-Berlin, Miquel-Frankfurt a. M., Sengge-Magdeburg, die preussische Finanzminister wurden, und an den Staatssekretär im Reichsamt des Innern Delbrück, der früher Oberbürgermeister von Danzig war; daß aber das umgekehrte Vorgehen vom Minister zum Oberbürgermeister eingetreten wäre, ist uns nicht bekannt.

— (Zum Jesuitengesetz.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe: Nach Mitteilungen der Blätter hat die bayerische Regierung neuerlich Bestimmungen über die Handhabung des § 1 des Jesuitengesetzes erlassen. In einem Teil der Presse wird daran die Befestigung geknüpft, daß diese Bestimmungen mit dem Sinn des Reichsgesetzes und der dazu ergangenen Beschlüsse des Bundesrats in Widerspruch ständen. Ob das der Fall ist oder nicht, wird Gegenstand der Prüfung für diejenige Stelle sein müssen, welche verfassungsgemäß zur Überwachung der Ausführung des Reichsgesetzes berufen ist.

— Der elsass-lothringische Landtag ist nach Erledigung des Etats in die Osterferien gegangen, um seine Arbeiten erst am 18. d. M. wieder aufzunehmen. Der beimitteltene Dispositionsfonds des Statthalters wurde genehmigt, ebenso der gestrichene Geheimfonds der politischen Polizei, wonach zur Entdeckung und Ergreifung von Verbrechern, insbesondere zur Bekämpfung des internationalen Verbrechens und Mordhandels, 30 000 M. eingestellt sind. Der Guadernfonds wurde bewilligt, jedoch eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, in Anbetracht der Finanzlage des Reiches bei Aufstellung des Landeshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1913 eine Herabsetzung des Fonds in Erwägung zu ziehen. Die Regierung versprach dies, und der Rest des Etats wurde ohne wesentliche Debatten angenommen.

— Der gothaer Landtag nahm die Vorlage über die Erhebung von Chauffeurgeldern für einheimische und ausländische Automobile an.

— Der bisherige Zentrumsabgeordnete Noeren erklärte, daß er den Streit außerhalb der Partei nicht fortsetzen und nur für seine Grundsätze eintreten würde, wenn diese angegriffen werden sollten. Für ihn handle es sich nur um die Frage, ob die Tätigkeit des Zentrums sich im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung zu befinden habe, oder ob eine sogenannte gemeinsame christliche Weltanschauung, die es für ihn nicht gebe, maßgebend sein solle.

— Gegen die Aufhebung der Brautweinliebessage zur teilweisen Deckung der neuen Wehrvorlagen richteten die Brautweinbrenner des Regierungsbezirks Kassel eine Eingabe an den Reichsanwalt. Sie betonten darin, daß die Brenner die geplante Belastung nicht tragen können, und daß die Einschränkung des Brennereibetriebes, dessen Mittel der Viehhaltung dienen, eine ernsthafte Gefährdung der deutschen Viehhaltung im Gefolge haben würde.

— Die Wiederannahme der Arbeit im Schneidergewerbe erfolgt allgemein spätestens am Dienstag nach Ostern, nachdem das Schiedsgericht in Jena die Schiedssprüche gefällt hat. Die Lohnerhöhung beträgt durchweg mindestens 5 Prozent; der Berliner Tarif wird um 8,5 Prozent erhöht. In Düsseldorf, Köln, Chemnitz, Bochum usw. ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Schwerer Unfall in der österreichischen Marine.) Nach Schluß einer Schießübung in der österreichischen Kriegsschiffe hat sich ein schweres Unglück ereignet, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Das Linien Schiff „Erzherzog Karl“ war mit dem Schleppdampfer „Büffel“ von Pola nach dem Gewässer von Rovigno ausgefahren, wo in einer Entfernung von etwa 18 Seemeilen von der Küste eine Schießübung stattfand. Das Meer war außerordentlich stürmisch. Nach Schluß des Manövers sollte ein Boot des „Büffel“ die Scheibe einholen. Das leichte Fahrzeug wurde von der hochgehenden See bald umgestürzt. Zwei von den vier Insassen, die erst seit sechs Monaten Dienst taten, verschwanden in den Wellen; die anderen konnten nur mit äußerster Anstrengung an Bord des „Büffel“ gelangen, von einer von ihnen bald darauf starb. Der „Erzherzog Karl“ und der „Büffel“ blieben bis in die späten Abendstunden in der Nähe der Unfallstelle, um nach den Ertrunkenen zu suchen. Da ihre Bemühungen jedoch erfolglos waren, werden die Vergessungsversuche fortgesetzt.

Frankreich.

— Der Erlaß des Kriegsministers, wonach die Apachen aus dem Heere ausgeschlossen und die Disziplinarstrafen in Frankreich abgeschafft werden, wurde jedoch von dem Präsidenten Fallières unterzeichnet. Seit Jahren kamen Klagen aus der friedlichen Bürgerchaft verschiedener Städte über die Plagen der uniformierten Apachen. Vor allem waren es die Inseln Gex und Avesant, die jene Strafaktionen zu befehligen hatten, und die Bewässernden Untaten jener Elemente. Die Disziplinarstrafen sollen nun wieder nach Algerien kommen, die eigentlichen Apachen aus der aktiven Armee ausgeschlossen und als Strafgefangene verwendet werden.

China.

— Präsident Yuanzhikai ließ die Schulden an der Ermordung des deutschen Arztes Schreyer, die in der von ihm geleitet organisierten dritten Division zu suchen sind,

bisher strafflos, so daß sich laut „B. Z.“ das Auswärtige Amt zu diplomatischen Schritten in Peking veranlaßt sah.

Westfalen u. Rheinland.

— Bochum, 4. April. (Die Einbrecherbande vor Gericht.) Die Strafkammer verhandelte gestern gegen die bekannte Bochumer Einbrecherbande, die 97 nachgewiesene Einbrüche diebstahl auf dem Kirchhof hat. Als Anführer der Einbrecherbande kommen der Metzger Feger von Essen, Arbeiter Wolde mann und der Erbarbeiter Franz Zeussfeld von Bochum und Wattenstein in Frage. Mit ihnen waren angeklagt der 16-jährige Arbeiter Berning, Fabrikarbeiter Dahlb., Schlosser Stadler, Hausdiener Wilh. Gunda von Bochum, Gelsenkirchen. Die gestern abgeurteilten Fälle ereigneten sich in der Zeit vom November 1911 bis Februar 1912. Sie bevorzugten die Warrhäuser, weil sie wußten, daß dort die Kassen reichlicher und wohlhabender Vereine, und die Kirchengeräte aufbewahrt wurden. Sie erbeuteten denn auch in manchen Fällen 100—600 M. Der Gesamtbetrag ihrer Beute an Bargeld beläuft sich auf 10 000 M. In sachkundiger Art erbrachen sie in den Warrhäusern Schreibpulte, Schränke und Gefasse. Aus schließlich verschafften sie sich Eingang durch Emporheben von Rollläden und Zerstören von Parterrefenstern. Auf ihren nächtlichen Raubzügen führten sie Revolver schußbereit mit sich. Die Geldsummen wurden in Nachtcafés und in überbelegten Zuchthäusern, trat erst spät in die Hände ein, die jüngeren Mitglieder wurden von den älteren angelernt. Bei seinem Verhör vor der Polizei meinte Feger lächelnd: „Na, jetzt können die Richter ruhig schlafen. Ein Paket Zuchthaus wird wohl geben. Aber er wolle sich doch noch mal an der Reihe der geistlichen Herren erfreuen, die zum Termin kämen.“ Feger und Wolde mann wurden zu 4 Jahren Zuchthaus, Stadler zu drei Jahren Zuchthaus, Zeussfeld zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem noch zur Polizeiaufsicht und zu je 10 Jahren Ehrverlust, Berning erhielt 9 Monate Gefängnis, Dahlb. 2 Jahre Gefängnis und Gunda 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

— Elberfeld, 4. April. Ein gefährlicher Brand entstand in einem Hause an der Kipdorfstraße auf bisher unauffällige Weise. Als die Feuerwehr eintraf, war den Bewohnern des oberen Stockwerkes bereits der Weg abgeschnitten. Die Feuerwehr rettete eine alte Frau, die auf dem Dachstuhl saß. Es war möglich, das Feuer von den stark gefährdeten Nachbargrundstücken abzuhalten.

— Mettmann, 4. April. (Unter schwerem Verdacht.) Der Morbid verdächtige Wertmeister Schobbenhaus steht auch im Verdacht, seine verstorbenen Frau vergiftet zu haben. Die Leiche der Frau ist infolgedessen ausgegraben worden und wird jetzt untersucht werden.

— Köln, 4. April. (Selbstmord.) Gestern vormittag brachte sich ein feingebildeter Herr auf der Schiffsbrücke einen Schuß in den Kopf bei und stürzte sich abwärts in den Rhein. Die Leiche des Selbstmörders konnte noch nicht gelandet werden.

— Köln, 4. April. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Wirt Jakob Wärsch aus Langell bei Worringen zu 18 Wochen Gefängnis, weil er in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter im Ehrenamt der Spar- und Darlehnskasse in Langell 23 000 Mark unterschlagen hatte.

— Bieren, 4. April. (Ein 10-jähriger Knabe verunglückt.) Vier Knaben machten sich an einem schweren beladenen Karren zu schaffen. Dadurch wichen die Stützen, und die ganze Ladung traf einen 10-jährigen Knaben, der tot herabgezogen wurde.

— Aachen, 4. April. Die Kriminalpolizei verhaftete hier wegen verdächtigten Ordens- und Hoflieferantenentziehers den wegen Betrugs schon mit 6 Monaten Gefängnis bestraften früheren Rechtsanwalt Sidor Fack, der sich zuletzt in Köln aufgehalten hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Verhaftete ein Agent eines Berliner war. — Weiter wird noch mitgeteilt: Der Mann suchte hauptsächlich päpstliche Ordens- und Hoflieferantenentziehungen an kaufkräftige Katholiken zum Preise von 15 000 bis 45 000 M. zu verkaufen. Für diese Schwindelaktionen glaubte er angesichts des in Aachen bestehenden katholischen Tages eines besonders geeigneten Boden zu finden. Er hatte aber auch versucht, jüdische Titel zu verkaufen. Auch soll er einen Agenten für 10 Prozent Provision zu gewinnen versucht haben. Der Mann wurde vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Behörde nicht handgreifliche Beweise von seiner Schuld in Händen zu haben glaubt. Die beschlagnahmten Orden wurden jedoch nicht freigegeben.

Neue Zwischenfälle im Methyalkoholprozeß.

Nach den ereigneten Szenen vom Dienstag zwischen dem Gerichtshof und der Verteidigung herrschte Mittwoch eine ziemlich schwüle Stimmung im Gerichtssaal. Die Verteidiger waren nach den Zwischenfällen noch am Abend zusammengetreten und hatten entgegen der allgemeinen Ansicht beschlossen, im Interesse ihrer Mandanten von einer Niederlegung der Mandate vorläufig Abstand zu nehmen.

Nach Eröffnung der Sitzung nahm der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Brieskorn das Wort zu der Erklärung, daß die Berichte der Presse über die gestrigen Vorgänge objektiv unrichtig und tendenziös gefälscht seien. Verteidiger R.-A. Wertz hauer stellte wieder eine Reihe von Beweisansprüchen. Eine Reihe von Zeugen wurden befragt, daß sie bei dem Wirt Dahlb. verhaftet und Methyalkohol getrunken hätten, ohne nachteilige Folgen zu verspüren. Weitere Zeugen sollten darüber gehört werden, daß in Gefängnissen die Gefangenen oft bei der Möbelfabrikation verwendeten Polituren tranken, ohne daß es ihnen etwas schadet. Im weiteren Verlaufe seiner

Aussführungen geriet der Verteidiger wieder mit dem Vorsitzenden zusammen, der den Verteidiger ersucht, ihm nicht zu widersprechen und ihm schließlich das Wort entzieht. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß er allein die Leitung der Verhandlung habe; er habe das schon einmal ausgeprochen, man solle sich aber nicht danach zu richten. Es wird hierauf eine Stenographin als Zeugin vernommen, die für den Beiführer Landrichter Kriener die Verhandlungen stenographisch aufnimmt und.

ein außergewöhnlicher Fall.

vor dem Richterliche Platz genommen hat. Sie bekundet, daß ihr Landrichter Kriener den Auftrag gegeben habe, die wichtigsten Aussagen zu stenographieren, nicht nur die Aussagen bestimmter Personen. Trotz des Widerpruchs der Verteidigung wird die Zeugin vom Vorsitzenden entlassen. Als während der Vernehmung der Zeugin der Rechtsbeistand des Angeklagten Rattow Justizrat Jvers die Anweisung macht: Das ist ja unethisch, da hört ja alles auf, bittet der Verteidiger R.-A. Wertz hauer um den Schutz des Gerichts und beantragt zugleich die Vernehmung der anwesenden Pressevertreter zum Beweise dafür, daß die Berichte in der Presse durchaus richtig seien, daß dagegen das gerichtliche Protokoll Unrichtigkeiten enthalte. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab, da er mit der Sache nichts zu tun habe; im übrigen könnten die Verteidiger sich selbst schätzen, wie sie es schon getan hätten. Der Verteidiger R.-A. Jaffé beantragt nunmehr das Protokoll der gestrigen Sitzung zu verlesen und es zu berichtigen, da es falsch sei; ferner sei das Protokoll zu ergänzen, da es die verschiedenen gegen ihn ergangenen Wortentziehungen nicht enthalte. Der Gerichtshof lehnt auch diesen Antrag ab, da eine Berichtigung lediglich Sache des Vorsitzenden sei. Die Verhandlung soll sich nun den materiellen Verhältnissen wieder zuwenden, als es zu einem neuen Zwischenfall kommt. R.-A. Jaffé fragt den Sachverständigen Förster nach der Beschaffenheit des Methyalkohols. Der Vorsitzende erwidert in der Form der Frage eine „ausgesprochene Fragestellung“ und ersucht solche zu unterlassen. Als der Verteidiger erklärt, er verweigere sich energisch gegen diese Behauptung, daß er fälschlich frage, erwiderte der Vorsitzende: Sie haben sich gar nicht zu verwahren. Ihnen steht ja die Beschwerde nach allen Dimensionen zu. Vert.: Für mich ist die Sache damit noch nicht erledigt. Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Beratung zurück. Nach einer längeren Zeit erscheint er wieder und der Vorsitzende verkündet, daß gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffé wegen Ungebühr vor Gericht eine Ordnungsstrafe von 100 Mark verhängt worden sei. Es werden darauf noch eine Reihe von Zeugen vernommen, die aber nur unwesentliche Befundungen machen. Eine Zeugin hat bei Rattow am Schloßer Borske getrunken, die ihr gut bekommen ist. Ob Methyalkohol darin war, weiß sie freilich nicht. Nervenarzt Dr. Rudolf Foerster-Charlottenburg erklärte, daß er schon 1910 über Methyalkohol gearbeitet und ihn damals als gefährlich, mindestens als gesundheitsschädlich bezeichnet habe. Die Frage, weshalb der Methyalkohol in einigen Fällen schädlich und in anderen nicht wirkt, wußte der Arzt nicht zu beantworten. Die Unklarheit sei wissenschaftlich noch nicht beseitigt. Um diese Frage weiter zu erörtern, beantragte die Verteidigung sämtliche 46 Akte des Berliner Witwen-Krankenhauses zu laden. Donnerstag Vormittag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Aus aller Welt.

— Der geisteskrante Postbote als Dieb. Einen ungewöhnlich dreifachen Einbruch verurteilt, offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit, ein Postbote Schiefleben in der Potsdamer Straße in Berlin. Dort befindet sich in dem Hause Nr. 86 das Uhrengeschäft von L. Friedrich, neben dem Eingang zu dem Laden sind mehrere Schaufenster angebracht. Gegen 1 Uhr mittags beobachtete ein Straßenpassant, wie sich ein Mann in Postbotenuniform in verdächtigter Weise an einem der Schaufenster zu schaffen machte. Ganz ungeniert versuchte er mit einem Glasschneider in die Scheibe ein Loch zu schneiden und Uhren zu entwenden. Der Passant nahm jetzt den Mann fest und übergab ihn einem Schuttmann. Bei dem Verhafteten fand man einen Revolver und mehrere Patronen, die sich jedoch als Platzpatronen herausstellten. Die Waffe wie den Glasschneider hatte sich Schiefleben erst kurz vorher in dem im Nebenhause gelegenen Eisenwarengeschäft von Wiedel gekauft. Dabei gebärdete er sich so auffällig, daß der Inhaber des Eisenwarengeschäfts sofortige Mithilfe anbot. Schiefleben hatte am Sonntage die Mitteilung von seiner Anstellung als Beamter erhalten; die Freude darüber scheint nun dem Manne so zu Kopf gestiegen zu sein, daß sich eine Geistesstörung eingestellt. In seiner Wohnung hatte er am Sonntag alles kurz und klein geschlagen.

— Streik im Groß-Berliner Baugewerbe. Wegen 1000 Stütendeute Berlin und Umgebung, organisiert im Bauarbeiterverband, haben die Arbeit niedergelegt. Alle Versuche, eine Einigung herbeizuführen, sind gescheitert. Die Arbeitgeber beharren auf Einführung eines neuen Vertragsunters, während die Arbeitnehmer nur auf Grundlagedes am 31. März abgelaufenen Tarifs die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages weiter führen wollen.

— Vergiftung durch eine Kalbsblase. In Remben (im Allgäu) sind 6 Personen nach dem Genuß einer Kalbsblase, welche die Tochter der Wirtin in München fertig zubereitet und mit nach Hause genommen hatte, schwer erkrankt. 2 Personen schweben in Lebensgefahr.

— Mit zehn Jahren Lebensverurteilung. Aus Cham im bayerischen Wald wird berichtet, daß der 10-jährige Bauernsohn Ludwig Häfeler aus Sattelfoggen sich in dem Schuppen seines Vaters erhängt hat. In einem zurückgelassenen unorthographischen Brief, der der zehn Jahre alte Junge als Grund des Selbstmordes etel vor dem Leben an.

— Durch eine Kurpfuschlerin vergiftet. In Jekaterinostaw vergiftet die Schneiderin Jannoff eine Anzahl Lungentranke, in dem sie vergiftete Kräuter in Salmiak auflöst und als heilkräftiges Balsam veräußert.

Wife

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Des andern Ehre.

Roman von S. Courth's Mahler.

(2. Fortsetzung.)

Karl Alfsoff, Heinz Alfsoffs Vater, war Beseiter einer bedeutenden Hufschmiede. Er hatte vor	Abweisung auf der Höhe zu erhalten. Statt daß	Wüste, ruberte und andere Leisestellungen vornahm;	(Flachbrand verboten.)
seiner Zeit die größte Hufschmiede in der Gegend	die Hufeisen zu schmieden, wurde er durch die	inzwischen Hinz den Spuren schöner Frauen folgte;	
von ihm, daß er die Hufeisen zu schmieden	in der Gegend, wurde er durch die Hufeisen zu	in seinem Hofe Heil über keinen Hühner.	

Opium von D. Conrads zugeht.

Der Herr Abgeordnete hat die Ehre, die Herren Abgeordneten zu danken, daß sie sich für die Angelegenheit der Arbeiter in der Provinz Sachsen so sehr interessiert haben. Der Herr Abgeordnete hat die Ehre, die Herren Abgeordneten zu danken, daß sie sich für die Angelegenheit der Arbeiter in der Provinz Sachsen so sehr interessiert haben.

Daß jedoch viel Unternehmungsgreiß und einen kühnen, kaufmännischen Blick. Seine Frau, die Tochter eines reichen Seifenfabrikanten, brachte ihm ein Stof für jeden der drei Brüder ein Wohn- und fittte, tief empfindend sich zurückhaltend.

Das Detailgeschäft nahm Parterre und erste Etagen. Robert war ein wenig kühl, gelassen, überlegen, Fritz übermäßig, voll soniger Bitter- frage doch die Wohnung der Eltern und im dritten fand sich die Wohnung der Eltern und im dritten Stof für jeden der drei Brüder ein Wohn-

ein Schlafzimmer, welches, den Bedürfnissen jedes einzelnen entsprechend, sehr gediegen und komfortabel eingerichtet waren. Auch das Schlafzimmer der Eltern befand sich im dritten Stock, da man im zweiten Stock einige große Räume für gelegentliche Besichtigungen reserviert hatte.

Die übertrieben in ganz Deutschland, und seine Fabrikate fanden reißenden Absatz.

Das Fabrikgebäude bestand jetzt aus drei langen, mit dem neuerbauten Wohnhaus ein- und zwei mit dem alten Hof umschlossenen Gassen bildeten und einen großen Hof umschlossen.

So kam es, dass die Strohspinnerei fortgesetzt, und dem einen Ende wurden Strohpfeiler fortgesetzt, und dem anderen Ende wurden Strohpfeiler fortgesetzt, und dem anderen Ende wurden Strohpfeiler fortgesetzt.

Und zwischen diesen vier eigenthümlichen, kräftigen Männern lebte Frau Emilie, ein Pfaffchen mit etwas abgemessenen Dactylen. Sie war einfach nicht anders zu denken, als von irgendwem oder irgendwas abhängig. Aus junges Mädchen war sie von einem Etern in dieser Abhängigkeit und Unfreiheit geblieben.

Carl Wilkoff war bei der Einrichtung dieser Ausstellung seines Unternehmens von folgenden Gedanken befaßt: Die Söhne, die man demselben sie genugsam gelernt und sich ein wenig von der Welt umgeben hatten, in des Vaters Ge-
 Carl Wilkoff war ein guter Mann, der sehr unheimlich war, aber er war immer gut dabei, und ohne daß es ihr so recht zum Bewußtsein kam, war sie nun auch von ihren Söhnen abhängig geworden. Die drei Brüder liebten ihre Mutter herzlich, aber

[illegible][illegible]

Rätsel und Spiel.

Citer-Graphum.



Wort = Sinärrätel.

Zwischen die unter A und B angegebenen Wörter
 1. II und C je ein Hauptwort gefügt werden, das
 2. in Verbindung mit den angegebenen Wörtern neue
 3. Antwortörter bildet. 3. D. A Rinder, B Orsef mit
 4. im Eingangs-ort C Markt ergibt Rindermarkt und
 5. das Wort C nennen einen Befähigungs-
 6. nachtrag.

C	B
er	Radel
ter	Gloffe
ß	Biech
alle	Kauf
itten	Herr
ngen	Wehr
ofee	Reich
:	Sib
gen	Fieber
nen	Gurt
ten	Croft
agnet	Buch
arm	Krenz
rdee	Banf
nger	Kopf
men	Roß

23erierbild.



Was ist der Unterschied?

Witz und Humor.

Nach der Konsultation. Als das Leben einer alten Kante gar nicht besser wurde, entschloß sich unser alter Hausarzt, einen Spezialisten hinzuzuziehen. Die Herren begaben sich ins Krankenhaus und verließen dann häßlich die Wohnung. „Ich begegne ihnen auf der Treppe — „aher, „holwege“, bemerkte unser Hausarzt eben, „dann habe ich ja die Patientin die letzten achtzehn Jahre schon falsch behandelt!“

Ernünftig. Steifjuchender: „Brave, wenn Sie keinen Kommiss“ — Herr (Ma), dann ich bin mein eigener Kommiss.“ — „Na, dann dich, Herr Kollege, um den Ekel beneide ich Sie nicht.“

Praktisch. Besucherin: „Warum schneppst Ihnen Ihre Köchin jetzt immer den Riestenrichter mit sich herum?“ — Hausfrau: „Ach, die ist unerbittlich schwerhörig geworden, und da benutzte ich als Hörrohr.“

Eifer. Hier in der Sommerfrische, zum Beispiel, „Also Ihre Feuerwehre soll ja nicht aus dem Lande verschwinden, sondern steht auch einem großartigen Sanitätsdienst entgegen?“ — „Einheimische: „Ja, das ist die Aufgabe der Feuerwehre, nicht nur zu löschen, sondern auch zu verhindern.“ — „Und wenn sich jemand in den Fingern schneidet, rüft er die halbe Feuerwehre aus?“ (Weggendorfer Witterer.)

Superlativ. Ihr Hauptmann war, wie die meisten Hauptlinge, sehr fochtsch auf die Einflüßigen u. sprach Einmal stande er einen fiederigen Hochzeitsstern aus der Mecklenburg: „Sie sind aber schon der Einflüßigen von allen.“

„Nur auf die letzten drei Tage, denn da rechnen wir's auf die vier.“ — Frau: „Was Sie sagen! — Aber auf dem Dacko bräunt es doch gar nicht zu regnen — da wächst ja nichts.“ —
Wachthausvoll. „Wie heißt denn deine Freundin?“ — „Leon.“ — „Um . . . der schwant wachst was?“ — (Zuflüge Blätter.)

„Nun, was haben Sie
Süßer Schwestern.“
„Nun, was haben Sie
dann gedacht, wie können Sie
hunderttausend Mark
Mitgift so bar hingekriegt
haben?“ —
„Ach, mir ist ganz braun und blau vor den
Augen geworden!“
„Nichtig. Braut: „Mir ist heute vor-“

mittag mit Karl Moche ausludte und eine Wohnung mietete, war ich ganz blass, wie er alle Einwirkungen in Ermägung zog! — Warte! „Und dann war er bei mir und fragte, ob ich die Wohnung nicht auch noch bezugslos wollte.“ — Warte! „Siehst du, meinem Karl entgeht nichts!“
Dan Staatsanwalt spricht mit ihrem hasso-

Wässlein polliert dem Kind etwas Mergeltes und der Bach ergießt sich über das neue Morgenleib der Mutter. Bekümmert flucht sie dem gährenden Ehehörn ihr Leib und Floß ist in seinem Schlangenge. Er hört mit Stillsitzen die Mutter zu und entgegnet dem kurz: „Gut! Ich nehme die Frage an: § 313 St. G. B.“

Marichen, ein Großknecht, hat sich
bei Tisch, indem sie auf mittelaltliche Weise „herbar“
wird, allgemeine Befragung.
Marichen ist sehr verlegen, sagt sich aber bald
Zugangs bereit!

und sagt
vergnügt kriegend:
"Auto ist."
"Jugend."

— Die
schen tritt
den Befehle
bei Beginn
beobachten
u. a. hierzu
in Dürren
shoes“ und
hüllen sich
Betrats am
derer Inbusi
Auswüchse
haften Ausz
wie gerade b
wer die Be
Glauben tom
industrie bei
die deutsche
eifungsfähig
bariz, Brü
holm taust
Derrenhüte!
Dochgeschä
Denkerhaupt!
gehs auch i
deutsche Pub
lasteten vate
nen zu entz
turrenz zu
in eigenen

Westfa

Das relative
im Re

Samen.

fürge Veränder
hen Schule“ in
des „Bäuerers-
gläubigen S
In unser
sch gearbeitet,
nische Men
beitrat durch
geachteter Ver
strebender V
die sich die A
nicht in der v
nung der P

mann, die Verordnungen zu lazen. So werden sie die Mitter bald in derweiliger geist, und, Gedult, der immer bei unabhängige war. Die fhrt dann hart lachend, halb angetrckt hinter ihnen her und fenstete: „Wenn ich nur ein Adoltesen wäre.“ Freilich, von ihren Sngen hätte sie auch keinen Begriff, nicht um die geist. Und wenn sie entzündet waren, ließe ein stiller Trost in ihrem Gesang. Die Sngen mußten doch eines Tages beenden, dann trugten sie die liebe Fühler ins Haus — und vielleicht konnte sie eines Tages einmal kleine Fühler auf den Briten spazieren. Das war ihr heimlicher Sultanistatium.

„Angehörig! Ich hab von ihnen Öghnen ge-
 ein blickten nach. Und wenn sie auch saggt, als
 sie „unten Singen“, das Seig ladte ihr bod
 im Sebe, wenn sie so fortlo und stiftlo vor ihr
 flanden und sie anlauchen.
 Ein junger Junft in ihrer weissen Seele hat
 das kleine Gefühlen ihres Singens. Sie stift fast
 mehr barnter, als er selbst. Ihn sichten gatte sie
 ihn recht nach Seckensicht verachtet und ihn
 innerlich bedauert. Ueber Seig tief es gar nicht
 ban kommen, sinner, es ihm selbst pendet was
 mehr flüht, als wenn man auf ihn in irgend
 einer Beziehung seines Sinnes wegen schicket nach.
 In diesem Junft war er überempfindlich, vielsticht
 gerade befalls, weil er selbst sehr innerlich
 empfind, wie flüchtig ihm sein kleines Leben

Es war an einem Sonntagabend. Der Sonntagabend hatten Vater und Esihe, wie üblich, bei Mutter geschminkt. Da gab es ein ausgedehntes Aufschneidnngen, als in der Stube. Der Mittwoch kamde im Gegensatz des gemittelten, mit kaltem Stroh ausgetretenen Bodenstammes seine Dama. Die Esihe truden allerdah Schmutzspielzeugen, nisten und lachten, netten die Mutter und ließen sich willig mit Faden fitteln von der Stau. Das war es gleich geworden. Der Mittwoch hatte sich gegen sechs Uhr an seinem Zimmerhausen begeben und die beiden älteren Brüder waren hinausgegangen, um sich umzusetzen. Robert wollte in seinen Hut gehen und sein wurde von dem Stuhl im Stube erwartet. An der letzten Zeit war er sehr oft mit dem Kausal und seiner Frau

anheimeligenen und nach der sanfteren Wahl in der Stilla am Strohhaube. Wer Mitleid hat und Geduld haben sehr befreundet, und wenn auch die Eltern nicht großen Guteschicksal furchten, so pflegen doch die Söhne sehr gewissen Bedacht. Und nachdem Geduld wieder empfangen, waren sie oft noch zu treffen.

Geduld ist noch bei der Mutter im Abnehmen. Sein feingefühliges Auge schließt mit den gesunden, warmherzigen Augen nach bei den kranken, und seine Mutter schätzte im stillen eben mehr, daß die Geduld in biblischer Weise sei, bei kranken Kindern noch in äußerster Geduld nicht nachgibt. Wenn nur sein armer Fuß nicht weilt! Sie senkte heimlich ganz leise in

Da wurde die Zeit sehr schnell geduldet, und

„Sied' ihr schon fertig, Singsen,“ sagte sie er-
 flannt.
 „Ja, Mithden, es wird auch Zeit, daß wir
 gehen, sonst komme ich zu spät ins Theater,“
 sagte Gerni, die Mutter bei dem Schütteln lachend.
 „Sung, du sollst doch nicht immer „Mithden“
 zu mir sagen.“
 „Aber warum nur nicht? Mithden finde ich so
 prächtvoll bezeichnend für dich. Ein dicken Namen
 ist alles so besser weil und weiß, wie du selbst
 bist, mein Mithden. Und Vater nennt dich doch
 auch so.“

„Nun, Vater, das hat sich wohl kaum, es ist nicht
so wenig respectabel, wenn du „Zeitungen“ schen-
ken sollst.“
Ferdie schloß sie langsam auf die Kasse. „Ent-
wägenst du nicht mit einem Keweenaw über Steu-
erspekulationen, welche ich dir, den ich so oft ge-
schrieben, daß du bald selbst daran glaubst.“

Dem kühnen Morgen die Zügel!
 Und Sonnenstrahlen so warm und süß,
 Die halten mich so recht umlagert.
 Es ist mit, als klingt's aus Mithras' Hand,
 Mir flammt es empor aus des Morgens Haard;
 Versenget sich des Glückes Rausch,
 Der Fort ist wohlthätig erhaben.

Freitagsabenden beruhen bei Land;
 Ach heit' dich Seelen und Streben!
 Es bricht aus den Toren das lidagante Raub,
 Es lodmet in Mägen und Seelen.
 Und leie flussert der Nimm Gern,
 Der Gschlagnimm bultm'se Mägen:
 Überseng sind des Glück's Raub,
 Der Fort ist wohlthätig erhaben.

So lang' er erhoht der Vogel liebt,
 So lang es mit nimmer wie keut,
 Es murren als Lurche und - Nächst' kein Jertor
 zähl' öfterlich Feindescheine.
 Soll bringt's aus der R'fthen der schönsten Schatz,
 Es fliegt aus der Lurche, dem Stücken so klar:
 Verschreckt sind b's Grunds' Samen,
 Der Herr ist hochstetig erhaben.
 Und broden im Lurche, weis' mächtiger Klang
 Entschneidet dem mittelstern Schmelz!
 Aus keitigen Salzen steigt Pflanzengang
 Zum Himmel in gläubiger Glunde.
 Der Vogel Lurche, sie tragen es fort,
 Es fliehet und fliehet aus Spiel und aus Noth:
 Verschreckt sind b's Grunds' Samen,
 Der Herr ist hochstetig erhaben.

„Wien, der, tu dich auf und singe es mit,
 Du kennst ja den Lebenshüthen,
 Der lebend am Kreuz das Heil dir erlitt,
 Der stiftet dein Leben und Dirken.“
 Die ständige Kunde trug reichlich hinaus
 Zu jehovas der, und in jehovas Haus;
 Geheime sind das Grates Gärten,
 Der der ist wunderbar erhaben.
 Jüngling Traubmann - Gärten.

„Sichs sagte reue schreit am abendstund.“
 „Hörsen, soll dir ich den tag die spottre
 werden auf der ich mich geschüttelt und es
 nicht unterkäme?“
 „Hinter dich, du kühnheit! Ich was für
 die schickel nicht zu noch kommen. Na, wer
 ist, deine Frau wird dich schon unter die Fuß-
 leinigen!“
 „Sichs magde ein erkranktes Gesicht.“ „Denn
 can? So ist sie kann, ihre beide kranken?“
 „So meine mütterlich, keine annehmen.“
 „Soll fu. Und die soll mich unter die Fuß-
 nehmen, wie du so schon sagst. Na, wischen
 erkrankten, wenn ich von deiner gut ist, dann

„Das hat schon mancher gesagt, Heint, im
Cemä, es wird wirklich Zeit, daß wir aus Eretten
beim. Ihr habt doch alle recht das Alter dazu.“
„Herr — tomm, Stöcker, jetzt gehen wir Gerem-
gel. Demn Stücken auf das Geremselma kommt,
ist die merkwürdige. Ihre Pfad, Geremseliden,
sind gut und trüben sie bei den Schergerichten
in der. Kommt sie mit empfehle, hochachtung-
voll und ergebe ich mich getreuer Gehör.“
Er machte seine Schritte zu den

[illegible]

Die kleinen, bescheidenen, rein idyllischen Kreise. Die kleinen Klümpchen so laut von dem, das so merkwürdig rollt. Sie fühlten sich in ihrem buntgefärbten, buntestichig — die jungen Frauen mit dem blauen Gewand — und dem angeborenen Blick in den braunen Augen, das nicht in den Rahmen dieser Revolutionsästhetik. Das sieht sie selbst und die Augen fanden sich blickend — Mit einem Gefühl, das möchte sie sich in's Zimmer suchen. Dort liegt er — und schämte, so sehr und traurig, bei Besichtigung entgegen. Da sprach, so ganz leicht, leise in seinen Worten, in ihren Augen, als sie sprach: Ob er gewiß hat, daß ich ihn pflege — wie ich ihn pflege? Gut, daß sie ihm die erst kleine, die ihm so warmes Gänsebrust gefüllt: „Gut, dann — wie ihre Pflege — wäre er wohl, wenn sie —“ Deren Namen nach dem Namen ge-

[illegible]

nicht von der Selbstbesessenheit seiner Lebens-
 eileignen haben. Er fragte wohl — sie wollte ihn-
 selb, und die würde es können, weil ein Ström-
 die beiden Selbstsucher anstreben haben mußte.
 Eine mußte es ja, daß auf ihrer Seite die
 schuldigen seien. Mittlerer war sie anzuwenden!
 der Guter hatte sie unverantwortlich verhängelt,
 weil sie sie länger, je mehr der Mittler ähnlich
 nach, die er so terminus gesetzt hatte, daß er die
 die Machtlosigkeit gab. Da war eines Tages ein
 langer Mann ins Haus gekommen, ein Abenteu-
 rer ihres Vaters. Dem hatte sie gar sehr ge-
 litten. Er beehrte sie zum Besuche — sie fragte
 ihm wollte. Der höchsten Verlobung folgte eine

wob, kleinere Seiten und eine wackige Doppel-
zeile! — Dann, jedoch verlangte der glatte,
keine Rechte und brachte keine glücklichen. —
Ich nahm sie mit fremdbeger Lust wieder auf. —
Die bisher im Sinne des Lesers keine getrennt, tren-
nen auf sein Verlangen band, sie können sich tren-
nen. Er verlangte aber von seiner Frau Ge-
mäßigkeit an seinen Interessen, die Leistung des Sa-
natoriums und Glückseligkeit auf andere Seite. —
Er erwidert den Geruchswort eine harte Strafe. —
Er begann höher keinen Glückseligen, die sie in
ein unheiliges Leben hinein, einen stillen Tro-

fragen zu setzen. Woan hatte man beabsichtigt
 seine uns, wenn man sich sehr um die Sittlich-
 keit kümmern sollte? — Er litt lange schmerzliche
 Stunden über, welches erörtert wurde, erörtert
 noch es kam anders. Der erste große Rath
 die Krankheit nun und weil auch nach der Ge-
 sundung die Zeit des Krankseins eigenmächtig für, weil
 sie meinte: seine feste Glückseligkeit auf ihrer
 lebenden Zustand nicht dann dieselbe bleiben
 — So kam eine Zeit in aus guter Gesundheit in
 Gang, die zu der Familie geführt worden mußte.
 Das war ein beständiges, wenig süßliches Wohl-
 sein, aber die Verstand das mehrheitlich, was die
 junge Frau nicht verstehen wollte. Sie verstand
 es, den Gesundheitszustand das sein sich zu machen
 Der Schmerz bewirkte es wohl und wollte verhindern

gen im Saule. — Sind die junge Frau bemeinet, es wohl und in ihr Fort zog die Marie. — Sie wollte plötzlich ihren Pflichten gerecht werden. Es war ihr aber peinlich, das in Gegenwart des Wladislaw, das sie still gelöstig geliebt hatte, zu be-
weisen. Sie entließ sie, der sie eigentlich sehr großem Dank verpflichtet war — aus einem nicht and-
ern Grund. Der Krieg ließ es auch nicht zu, ihren Mann das Deklamirnis abzuliegen. So kam es, daß der Mann viele Angelegenheit von einem andern Geschickspunkte betrachtete. Es war thöricht, daß sie das brandbare, lebenswichtige Wladislaw zu schnell entlassen hatte. Er sagte ihr zum ersteinmal in ihrer Ehe hüthe Worte, und das war ihr das größte Verbrechen nach ihr Gefährdung baulich war. — Es wurde ein Zusammenstoß, bei dem einer norm nicht! — sie Gelöstigste durch-

wie es die Mäurer, so sprach uns finst'rs Schicksal
getrieff, kamen die Nothe von den Sippen. Der
Gemeinheit ward vorrett gethelt, so vorrett uns
sich, daß Oedeg und Laßon unvorfällig ver-
sammten. — Ein Gemüther bez' Sankts hatte das
Eein in bewieseln mit dem Nothe: Gelandschiff ge-
brechtigt — und Frau Dera ein: Gelandschiff ge-
nomm. Sie hatte die Begabung ersehen und hat-
tich bahn gelidelt — und hant, daß hant er-
schien sie zu heil, so schlichtsich die hant ge-
fommene — und tiefe innige Siche! Sie wunnte
blödsich so Sankts und hoch so durchsichlich dem
Schmerz, daß sie sich wie stöh- und unbeschuldig
in den Gefühnen am Fenster setzte.

Sie merkt in ihrem betren Gesehens nicht,
hoch er erucht ist und so sonderbar forschend
an ihr hinüber sich. Er hat fromm seit einwen-

Tagen ihre Feils machte. Ewige für ihn empfanden, daß sich im höchsten Grade noch anders haben müßen lassen. Sollte sie sich wirklich zu nichts ändern haben — sollte sie ihn dennoch geliebt haben? Dann, ja denn, könnte sie das Recht haben, das er sich erkaufte, als er sie in sein Haus geliebt. Warum hatte sie ihn geliebt — ja warum? Das muß ich erthören, so wirst er, gleich — jetzt! — Geduldshoßen und -reden noch langer Zitternacht durchstehst als seine Seele. „Nun!“ das steht nur kommt von seinen Lippen. — „Ewig!“ ruft sie und eilt an sein Lager. „Du, du bist noch! — Du — was kann ich dir raten?“ fragte sie unter seinem Blick erlöseth.

Opfer
Schmackkornern (schließen)

Osterfeuer
(Hordenschild)

Deutsche Osteraebe

[illegible]

— Güt der Thien von Spaten wurde
vor ein paar Jahren von mehreren Gemein-
den Regimentsbesitz zu Jäfeldorf, gründen an-
ge- Rath danach ging eine Regimentsvertheilung

Wie heißt der
Zukunftige?
(Milie Franken)

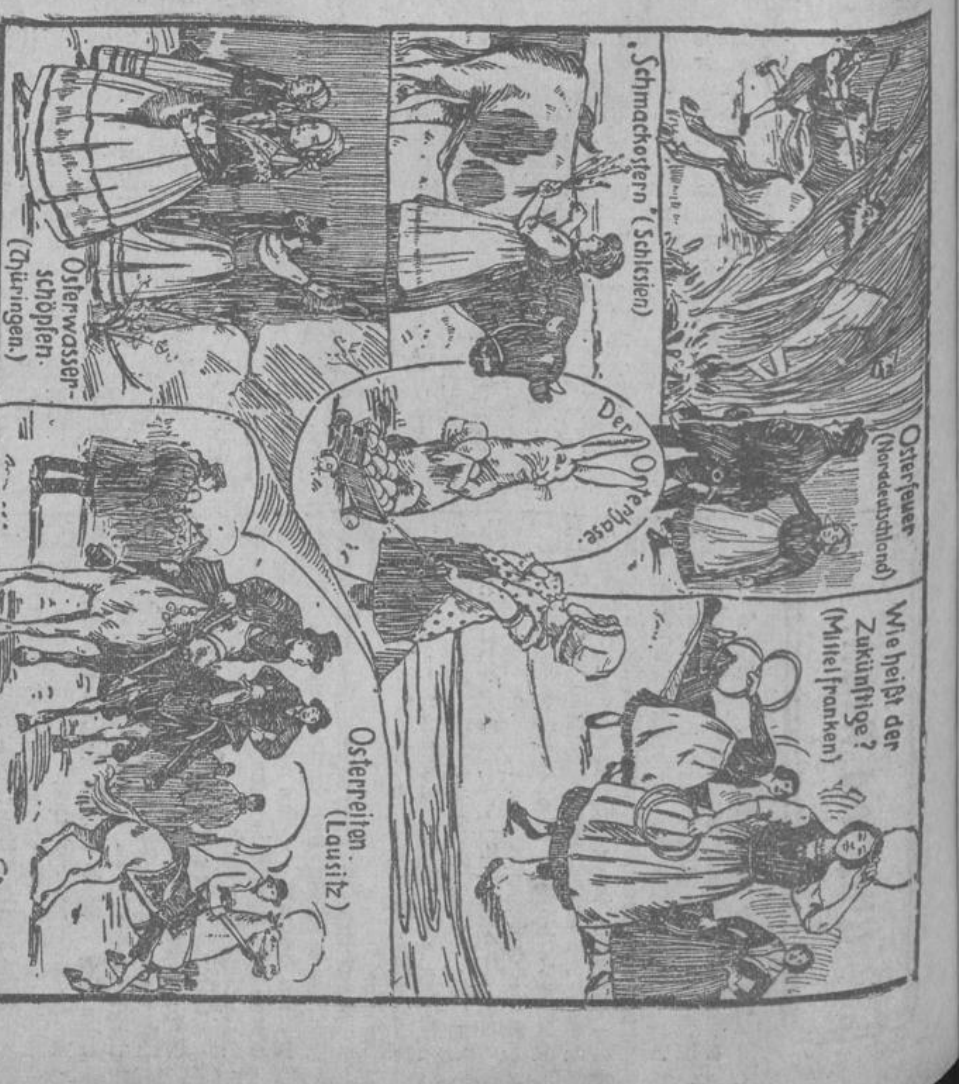


Schulmeister, welche die Vertiefung der
 den beim Gange der Schalen und der
 von Kräften auszufließen, weil beim Ab-
 durch Umdrehen des Ganges der Kräfte
 der Kräfte, der das Schichtenfeld mit den
 und speziell der Beobachtung bringend em-
 stehen mit, Nordost geteilt werde, —
 als u. S. d. Schicht Oberflächent mit Kräfte-
 kette ist. Schichtenoberflächent mit Kräfte-

[illegible]

die Heiligkeit ist immer noch nicht
 das mußte auch eine gewisse Haus-
 herrin, die aber nicht in Betracht kommen
 sollte ein, sichtlich aber herunter wieder ab
 geschritten sein, „aber dann ist die
 in großen Stills als Abschiedsbegrüßung
 in ihren Sonntags mit einer fremden
 Adlonen!

Deutsche Ostergebräuche.



Deutsche Ostergebräuche.